Posener Tageblatt

Bezugspreis: Ab 1. 7. 1932 **Postbezug (Polen und Danzig)** 4.39 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł. durch Boten 4.40 zł. **Provinz** in den Ausgabestellen 4 zł. durch Boten 4.30 zł. Unter **Streifband** in Polen u. Danzig 6 zł. **Deutschland und übrig. Ausland** 2.50 Rm. **Einzelnummer** 0.20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — **Anschrift für Anzeigenaufträge:** „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań

72. Jahrgang | Donnerstag, 14. Dezember 1933 | Nr. 286

Wieder zweijährige Dienstzeit in Frankreich?

Der Pariser Ministerrat über die deutsch-französischen Besprechungen

Paris, 13. Dezember. Die französische Regierung hat die Atempause zwischen der Verfügung der Finanzgesetze und den parlamentarischen Kämpfen dazu benutzt, um sich in einem Ministerrat mit der außenpolitischen Lage zu beschäftigen. Paul-Boncour berichtete über den Stand der deutsch-französischen Besprechungen.

Es kam ihm, wie ein sozialistisches Blatt meldet, darauf an, die Ansicht der drei Militärminister, des Kriegsministers Daladier, des Marineministers Sarraut und des Luftfahrtministers Cot, kennenzulernen.

Offenbar gingen die Meinungen weit auseinander.

Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten wurde eine gemeinsame Besprechung der genannten drei Minister mit Paul-Boncour beschlossen, um den Stand der Verhandlungen mit Deutschland zu prüfen und nächste Woche im Ministerrat die Stellungnahme der einzelnen Persönlichkeiten zu diesen Problemen bekanntzugeben. Paul-Boncour ist jedenfalls bestrebt, sich für jede seiner außenpolitischen Aktionen volle Rückendeckung bei den militärischen Stellen zu verschaffen. Das erklärt auch die angekündigte

Einberufung des obersten Kriegsrates und des Rates der nationalen Verteidigung.

Die Frage der Vermehrung der deutschen Reichswehr etwa auf die Stärke eines Heeres, das durchschnittlich 300 000 Mann betragen würde, wird in Frankreich auch vom innerpolitischen Standpunkt lebhaft erörtert. Der Generalstab und die Oppositionsgruppe, an ihrer Spitze Tardieu, lassen heute in der Presse den Gedanken zur Erörterung stellen, daß Frankreich, wenn der deutsche Standpunkt von den Mächten angenommen würde, gezwungen wäre, die zweijährige Dienstzeit wieder einzuführen, um seine Ueberlegenheit zu wahren. Andere Blätter weisen demgegenüber darauf hin, daß Frankreich mit seinen 400 000 Mann und seinem Vorsprung in den Rüstungen auf alle Fälle eine gewisse Ueberlegenheit gegenüber Deutschland behalten würde.

Was den Fortgang der diplomatischen Verhandlungen betrifft, so liegen zwei Projekte in der Luft, die auf den Gegensatz zwischen der englischen und der französischen Taktik zurückzuführen sind: der englische Plan einer Einberufung der Signatarmächte des Viererpaktes und die in der französischen Presse heute enthaltene Anregung einer Zusammenkunft des französischen Ministerpräsidenten mit dem englischen Premierminister.

In der Presse wird betont, daß der gestrige Ministerrat hinsichtlich der deutsch-französischen Fragen keinerlei Entscheidung getroffen habe und daß der Vortrag des französischen Außenministers Paul-Boncour nur den Zweck gehabt habe, seine Kollegen über die deutsch-französischen Besprechungen zu unterrichten.

*

Berlin, 13. Dezember. Gestern verbreitete der Dienst der Havas-Agentur, der Kanzler habe sich bei François-Poncet über die wirklichen Absichten des französischen Außenministers im Hinblick auf den bevorstehenden Besuch Benesch' in Paris sowie Paul-Boncours bevorstehende Reisen in die Oststaaten Europas erkundigt und beruhigende Versicherungen vom französischen Botschafter erhalten. Nach unseren Erkundigungen handelt es sich hierbei um Kombinationen der Agentur, die dem tatsächlichen Inhalt der Unterredung nicht entsprechen. In das gleiche Gebiet der Kombinationen gehören die Behauptungen des „Echo de Paris", daß der Reichskanzler bei seiner Unterredung mit dem französischen Botschafter vom 23. November sich in Einzelheiten über Art und Zeitpunkt der Vernichtung der abzuschaffenden Waffengattungen durch die nicht entwaffneten Staaten eingelassen hat.

Französisch-englische Fühlungnahme

Paris, 13. Dezember. „Matin" spricht von der Möglichkeit, daß Ministerpräsident Chautemps und Außenminister Paul-Boncour mit dem englischen Premierminister Macdonald Fühlung nehmen könnten, wenn ein solcher Wunsch auf englischer Seite bestehe, um am Vorabend von Verhandlungen, die für den Frieden in Europa von höchstem Interesse seien, die allgemeine Lage gemeinsam zu prüfen.

Terrorpläne der polnischen Kommunisten

Das Militär als Agitationszelle

Warschau, 12. Dezember. Ein hier gegenwärtig laufender großer Kommunistenprozeß bringt interessante Enthüllungen über die Wühlarbeit der Kommunistischen Partei Polens an den Tag.

Er entrollt ein Bild der intensiven Vorbereitungen der Kommunisten, die auf Terrorakte größeren Maßstabs hinarbeiteten. Einer der Richtungspunkte ihrer Tätigkeit war die Garnison Rembertów. Als einer der rührigsten Agenten fungierte der in Sowjetrußland ausgebildete „Militärsachverständige" Piotr Maur, der später die Gruppe der sog. Oppositionellen innerhalb der Kommunisten unter dem Namen „Pietrkowcy" anführte. Diese Gruppe trachtete in erster Linie danach, die Partei zu bewaffnen. Es wurden sog. „Fünfertrupps" organisiert und

eine besondere Schule für Kampfinstrukteure eingerichtet.

Beim Straßenbahnerstreik im Jahre 1931 waren die „Pietrkowcy" besonders emsig tätig. Als Maur ins Ausland geflüchtet war, übernahm der Kommunistenführer Abramczyk die Leitung der Gruppe.

Eines Tages lockte er den Kriminalbeamten Koprowski in die Plocker Straße und erschoß ihn dort laut „Parteibefehl".

Der Mörder hält sich jetzt in Sowjetrußland auf.

Interessant in dem Sensationsprozeß ist besonders die Tatsache, daß einer der Angeklagten, Ksawery Kaczmarek, Leiter eines Soldatenheims war. Die Aushebung der gefährlichen Kommunistennester, die das Militär zum Aufruhr bringen wollten und die massenweise Anzündung von Pulvermagazinen planten, ist gerade noch zur rechten Zeit erfolgt.

Die Kommunisten waren, wie der Prozeß zeigt, in ihren gefahrdrohenden Vorbereitungen schon sehr weit gekommen.

Das Volk urteilt anders

Unbeliebte Spitzenkandidaten der Sanacja

Krakau, 13. Dezember. Bei den Stadtverordnetenwahlen in Krakau ist Spitzenkandidaten der Sanierungspartei dasselbe zugestoßen wie ihren Parteikollegen in Posen und anderen Städten Großpolens. Auch dort haben die Wähler verschiedentlich „Unzulänglichkeiten auf der Kandidatenliste korrigiert". U. a. ist der frühere Ministerpräsident Prof. Nowak als Spitzenkandidat durchgefallen. Der in einem anderen Bezirk an anderer Stelle kandidierende Chefredakteur des berüchtigten „Ilustr. Kurjer Codz.", Abg. Marjan Dąbrowski, wurde von den Wählern einige Plätze niedriger „gehängt".

Am Freitag tagt die Außenkommission des Sejm

Warschau, 13. Dezember. Fürst Radziwill, der Vorsitzende der Außenkommission des Sejm, hat in Beantwortung eines Schreibens von Abgeordneten der Opposition eine Kommissionssitzung auf Freitag einberufen.

Die Danzig-polnische Verständigung

Sachverständigen-Verhandlungen über die offen gebliebenen Streitfragen

Warschau, 13. Dezember. Zum zweitägigen Aufenthalt des Danziger Senatspräsidenten Dr. Rauschning in Warschau verbreitet die Polnische Telegraphenagentur folgende Mitteilungen: „Im Zusammenhang mit den von der polnischen Regierung und dem Danziger Senat fortgesetzten Bemühungen um eine Lösung des Gesamtkomplexes der zwischen Danzig und Polen bestehenden Fragen ist der Danziger Senatspräsident Dr. Rauschning zu einem zweitägigen Aufenthalt am 11. Dezember in Warschau eingetroffen.

Gegenstand der Besprechungen war vor allem die Schaffung von Voraussetzungen für eine dauerhafte Befriedung der Beziehungen zwischen Danzig und Polen. Außerdem fanden verschiedene Streitfragen, die bisher von den Völkerbundsinstanzen nicht erledigt wurden, eine Klärung.

Die Besprechungen zeigten Einigkeit hinsichtlich der Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen in einer Weise, die dem gesamten Wirtschafts- und Zollbereich entspricht, indem dabei durch die Anwendung geeigneter Mittel die Sonderstruktur der Freistadt berücksichtigt wird.

Die abgehaltenen Besprechungen werden die Grundlage bilden für Verhandlungen von Sachverständigen, die demnächst beginnen sollen. Bei diesen Verhandlungen wird man sich darum bemühen, im Geiste der beiderseitigen Verständigung Fragen zu lösen, die noch offen geblieben sind."

*

Der „Angriff" weist in einem Bericht über den Warschauer Besuch des Danziger Senatspräsidenten Dr. Rauschning darauf hin, daß die Beziehungen zwischen Polen und Danzig nach ihrer Entspannung nunmehr langsam die Bahn des gegenseitigen Vertrauens beschreiten, die zur völligen Beseitigung aller noch unerledigten Streitfragen führt. Der gegenwärtige Besuch Rauschnings sei eine neue Etappe auf diesem Wege.

Einig in seinen Stämmen

Die Pläne für eine Neugliederung Deutschlands

D. **Berlin**, Mitte Dezember.

Mit dem Reichsstatthaltergesetz und der Auflösung der Länderparlamente setzte Adolf Hitler in die Tat um, was frühere Länderparlamente in ihrer Machtlosigkeit nur in nutzlosen Denkschriften und dickleibigen Büchern anzudeuten wagten. Die Reichsreform ist noch nicht vollendet! Also, was bisher geschah, bildete gewissermaßen nur den Auftakt für das schwierige Werk der Reichsvereinheitlichung. Daß beim Neubau des Reiches vor allem das Geschichtlich-Gewordene und das in Jahrhunderten Gewachsene berücksichtigt werden muß, versteht sich von selbst.

Es liegen den zuständigen Stellen zahlreiche Vorschläge zur Reichsreform vor. Der „Angriff" veröffentlichte letzthin den hier bereits kurz wiedergegebenen Plan des früheren Regierungspräsidenten Nicolai, der jetzt im Reichsinnenministerium die territoriale Neugestaltung des Reiches im Rahmen der Reichsreform zu bearbeiten hat. Es kommt hier weniger darauf an, daß Dr. Nicolai das Reichsgebiet in 13 Gaue oder Länder aufgeteilt wissen will, als darauf, die geschichtlichen Gegebenheiten eines so einschneidenden Reichsreformplanes nachzuweisen. Das Reich zu zerschlagen, um dann die Trümmer zu bloßen Verwaltungsbezirken zusammenzusetzen — das wäre sinnlos. Dagegen ist ein nach Stämmen territorial gegliedertes Deutschland die Erfüllung der deutschen Einheitsträume. Nicolais Neugliederungsvorschlag trägt erfreulicherweise den Stammeseigenarten des deutschen Volkes in jeder Weise Rechnung.

Die bisherige Einteilung des Deutschen Reiches beruhte auf geschichtlichen Zufälligkeiten: auf der Heirats- oder Eroberungspolitik deutscher Fürsten, auf Friedensverträgen und Erbschaftsabkommen. Wieviel Mühe kostete es Bismarck, den preußischen Staat zuerst zum Norddeutschen Bund und 1871 zum bundesstaatlichen Deutschen Reich zu erweitern! Die Eifersüchteleien deutschen Fürsten verschafften dem ersten Kanzler manche schlaflose Nacht, was später Bismarck zu der Bemerkung veranlaßte: „Deutscher Patriotismus bedarf in der Regel, um tätig und wirksam zu werden, der Vermittlung dynastischer Anhänglichkeit." Die Dynastie vertrieb die November-Revolution aus ihren Stammländern, der Augenblick zu einer großzügigen Lösung des Reichsproblems war gekommen. Aber wie vor vielen anderen Problemen, so versagte auch vor der Frage der Reichsreform der demokratisch-parlamentarische Staat. „Der gordische Knoten deutscher Zustände ließ sich nicht in Liebe lösen, nur zerhauen." Nach diesem Bismarckschen Rezept handelte auch der Kanzler des Dritten Reiches.

Die Reichsreformpläne Nicolais knüpfen an die Stammeseinteilung der altdeutschen Kaiserzeit an. Die Stammesnamen, die schon zur Zeit der sächsischen und fränkischen Kaiser (also um das Jahr 1000 herum) ein Stück deutsches Schicksal in sich schlossen, kehren im neuen geordneten Deutschen Reich wieder. Um das Jahr 1000 gliederte sich das Deutsche Reich, das im Osten nur bis zur Elbe reichte, in fünf oder sechs Herzogtümer, bzw. Markgrafschaften. Nennen wir sie, vom Süden ausgehend, der Reihe nach: 1. Bayern (zu dem damals noch die Ostmark — Oesterreich gehörte), 2. Schwaben (mit Einschluß Elsaß und ein großer Teil der Schweiz), 3. Franken (das auch das heutige Hessen mit umfaßte), 4. Thüringen und die Mark Meißen (das jetzige Sachsen), 5. Niedersachsen (das damals auch Westfalen und Holstein in sich schloß). Die linksrheinischen Gebiete gehörten damals zum Herzogtum Lothringen, das sich weit nach Frankreich hinein erstreckte.

Der Reichsreformvorschlag Nicolais erweckt die meisten altdeutschen Stammesbezeichnungen wieder zu neuem Leben. Bayern, Schwaben, Niedersachsen, Thüringen-Sachsen sollen im neuen Reich ihr altes Stammkerngebiet wiedererhalten. Aus verwaltungstechnischen Gründen kann natürlich das alte Stammesgebiet nicht in seiner ursprünglichen Ausdehnung erhalten bleiben. Aus dem alten niedersächsischen Stamm wächst so in Nicolais Plan das Land Westfalen hervor; das fränkische Stammesgebiet teilt sich auf in Rheinfranken, Mainfranken und Hessen. Diese Gliederung berücksichtigt auch die weite Entwicklung des Stammesgedanken in der deutschen Geschichte.

Dazu kommen dann noch jene „Länder", die auf dem Boden des kolonisierten deutschen Ostens entstanden sind. Brandenburg, die Keimzelle des spärlichen preußischen Staates, Preußen, die Inselprovinz, Schlesien, der edelste Stein aus der Krone Maria Theresias, Pommern, das die brandenburgischen Kurfürsten Stück für Stück den Schweden entrissen.

Wie im einzelnen die Reichsreform (die territoriale Neugliederung Deutschlands) verwirklicht werden soll, steht noch dahin. Es bleibt auch ganz gleichgültig, ob das Reich nun in 13 Länder (wie Nicolai vorschlägt) oder in 21 aufgegliedert wird. Wesentlich bleibt nur, daß die Stammeseigenschaften des deutschen Volkes im neuen Reich ihre Ausprägung finden. Es kann nicht wieder vorkommen, daß die einzelnen Stämme und Länder „reichsmüde" werden und ihre Verdrossenheit durch eine selbständige Politik zur Schau stellen. Denn stärker noch als das Stammesbewußtsein ist das Gefühl der schicksalhaften Zugehörigkeit zum Reich. Der deutsche Reichsgedanke, im Mittelalter noch kaum entwickelt, schmiedet eine eiserne Klammer um das deutsche Volk, nun erst „einig in seinen Stämmen"!

Erneutes Aufflackern der spanischen Wirren

Madrid, 13. Dezember. Aus verschiedenen Gegenden Spaniens werden neue Unruhen gemeldet. Bei La Coruna ist von Extremisten eine Kirche in Brand gesteckt worden, um die Aufmerksamkeit der vor einem Pulverschuppen stehenden Schutzwache abzulenken. Es gelang den Tätern, 400 Kilogramm Dynamit auf einen Kraftwagen zu laden und zu entkommen. Nachsetzende Polizei wurde durch ein Feuergefecht abgewehrt. In der Nähe des Bahnhofs Leon ist die

Eisenbahnstrecke durch eine Bombe gesprengt

worden. Ein Personenzug konnte rechtzeitig zum Stehen gebracht werden.

In Elta (Provinz Alicante) soll die Aufstandsbewegung vollständig niedergeschlagen sein. In der Provinz Logrono konnte ein neuer anarchistischer Putschversuch im Keime erstickt werden. Zwei Polizisten und fünf Aufständische fielen in dem Gefecht. Bei Kämpfen in der Ortschaft Cacabelo wurden sechs Anarchisten und zwei Polizeibeamte getötet. Bei Kämpfen in Bujalance sind fünf Aufständische getötet worden.

Die Streikbewegung soll nach den letzten Meldungen merklich nachgelassen haben.

Budgetberatungen

Wer eine Briefmarke kauft, bekommt das Briefpapier zu

Warschau, 13. Dezember. Die Haushaltskommission beriet gestern vormittag über die Budgets des Sejm und Senats. Die Ausgaben für diese Institutionen sind in einer dauernden Abnahme begriffen. Im Budget des Senats haben sich die Ausgaben im Vergleich zum Jahre 1929/30 um 26 Prozent verringert. In der Nachmittagssitzung kam das Budget des Post- und Telegraphenministeriums zur Erörterung. Minister Kalinski stellte fest, daß Polen auf dem Gebiete des Postwesens nur die Türkei überflügle. Die Postkarten könnten um keine 5 Groschen herabgesetzt werden, da sich dadurch die Jahreseinnahme um mehrere zehn Millionen Zloty verringern würde, wodurch das Gleichgewicht des Unternehmens erschüttert werden könnte. Es werde lediglich erwogen, für die ärmere Bevölkerung eine kleine Erleichterung insofern zu schaffen, als ihr beim Einkauf einer Briefmarke für 30 Groschen Schreibpapier und Umschlag zugegeben werden sollen.

Sitzung des Schlesischen Sejm

Kattowitz, 13. Dezember. Der Schlesische Sejm trat gestern zu seiner 35. Sitzung zusammen. Zwei Vertreter der Regierungspartei, zwei der Korfanty-Partei und Schulleiter a. D. Schimka-Bielitz von der deutschen Fraktion wurden in den Wojewodschaftsrat gewählt.

Neuer russischer Militärattaché

Moskau, 13. Dezember. Der neuernannte sowjetrussische Militärattachee in Warschau, Siemionow, der bisher denselben Posten in Kowno bekleidete, hat sich gestern nach Warschau begeben.

Vollsitzung des Regierungsblocks

Warschau, 13. Dezember. Für den morgigen Donnerstag ist eine Vollsitzung des Parlamentsklubs der Regierungspartei einberufen worden. Die Sitzung wird der Verfassungsreform gewidmet sein.

Wem gehört die parteipolitische Zukunft Polens?

Warschau, 12. Dezember. In nationaldemokratischen Blättern finden sich Mitteilungen darüber, daß in ganz Polen die Jugend sich in Massen um die Banner der Nationaldemokratie schare. U. a. wird darauf hingewiesen, daß sich zu dem von studentischer Seite veranstalteten „Kandidatenkursus" der Partei in Warschau 176 Personen gemeldet hätten, was eine Rekordziffer bedeute. „Man sehe daraus, daß dem nationaldemokratischen Lager die Zukunft gehöre."

Die erste Sitzung des neuen Reichstags

12 Minuten Dauer — Göring wieder Präsident — Abgekürztes Verfahren

Berlin, 13. Dezember. Gestern nachmittag 3 Uhr fand die erste Sitzung des neuen nationalsozialistischen Reichstages statt. Der Plenarsaal begann sich schon lange vor 3 Uhr zu füllen. Ueberall sah man braune und schwarze Parteiuniformen.

Als erstes Mitglied der Reichsregierung erscheint Vizekanzler von Papen. Reichskanzler Adolf Hitler ist der Sitzung durch seine Wilhelmshavener Reise ferngehalten. Kurz nach 3 Uhr erscheint Ministerpräsident Göring und eröffnet die Sitzung. Genau nach dem alten Brauch ernennt Göring vorläufige Schriftführer und erteilt zur Wahl des neuen Präsidiums dem Abg. Dr. Frick das Wort. Dr. Frick schlägt vor, den bisherigen Präsidenten Göring zum Präsidenten des Reichstages zu wählen und zu seinen Stellvertretern die Abgeordneten Kerrl, Esser und [illegible] Stauß. Die Wahl erfolgt einmütig, indem die Abgeordneten sich von den Sitzen erheben. In der gleichen Form werden die Schriftführer gewählt.

Präsident Göring erbittet und erhält zur Abkürzung des Verfahrens die

Ermächtigung, die Ausschüsse im Einvernehmen mit dem Fraktionsvorsitzenden zu konstituieren.

Er schlägt dann vor, ihm die Ermächtigung zu geben, den Zeitpunkt und die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu bestimmen. Sodann weist Reichstagspräsident Göring darauf hin, daß der Reichskanzler nicht anwesend sein kann, und daß er daher alle Ausführungen, die er als Präsident zur Lage zu machen hätte, zurückstellen möchte. Mit einem dreifachen „Sieg Heil!" auf das deutsche Volk und seinen Kanzler wird die Sitzung geschlossen. Sie hatte 12 Minuten gedauert, ebenso lange übrigens wie die polnische Sejmsitzung tags zuvor.

Die Rede des Führers in der Fraktionssitzung

Berlin, 13. Dezember. In der von uns gestern gemeldeten Fraktionssitzung ergriff nach der Begrüßungsansprache Dr. Fricks Reichskanzler Adolf Hitler das Wort. Nach einem kurzen Rückblick auf den 15jährigen Kampf der Bewegung zeichnete er ein Bild der großen geschichtlichen Aufgabe, die der nationalsozialistischen Staatsführung heute gestellt sei. Das Schicksal habe durch den 12. November einer einzigen Bewegung die ganze Macht in die Hand gegeben. Dies sei mit einer unerhörten Verantwortung verbunden. Die Bewegung müsse sich turmhoch über kleine Gesichtspunkte herausheben.

„Wir alle werden einmal gemeinsam gewogen und gemeinsam beurteilt; entweder werden wir gemeinsam diese Prüfung bestehen, oder die Geschichte wird uns gemeinsam verdammen." (Stürmischer Beifall.)

Die Geschichte solle einmal von uns sprechen als einer Generation von Männern, die kühn, mutig, beharrlich und zäh nur ihrem Volk gedient haben.

Der neue Reichstag habe die Aufgabe, die Staatsführung zu unterstützen und

eine lebendige Verbindung zum Volke

zu sein. Die Führer der Partei müssen dem Volk in allem ein Vorbild sein. Als der Führer unter begeistertem Beifall seine Rede beendet hatte, legte der Fraktionsführer Dr. Frick im Namen der versammelten nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten dem Führer das feierliche Gelöbnis in die Hand, in unverbrüchlicher Treue, in guten und schlechten Tagen zu ihm zu stehen.

Rußlands Sorge um den Fernen Osten

Besserstellung der Bauern, Angestellten, Arbeiter und der Wehrmacht im Fernen Osten

Moskau, 13. Dezember. Um die Siedlungstätigkeit im Fernen Osten zu erleichtern, werden laut Beschluß des Volkskommissariates und des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion für die Bevölkerung des fernöstlichen Gaues eine Reihe von Vergünstigungen eingeführt, insbesondere die Befreiung der Kollektivwirtschaften und der Kollektivwirtschaftsbauern von der Ablieferungspflicht für Korn und andere Früchte an den Staat, ferner Erhöhung der Löhne der Arbeiter und Angestellten um 10 bis 30 Prozent sowie Erhöhung des Soldes der Truppenabteilungen.

Reisen Oberst Beck und Paul-Boncour gemeinsam nach Warschau?

Warschau, 13. Dezember. **In Moskau wird, einem Krakauer Blatt zufolge, erwartet, daß Minister Beck mit Paul-Boncour gemeinsam nach Moskau kommen werden.**

Reichswirtschaftsminister Schmitt nach England gereist

Berlin, 13. Dezember. Der Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt hat sich auf einige Tage nach England begeben, um an einer Trauung in einer befreundeten Familie in London teilzunehmen.

Man geht wohl in der Annahme nicht fehl, daß sich während seines Aufenthaltes für den Reichswirtschaftsminister Gelegenheit geben wird, mit maßgebenden Persönlichkeiten der englischen Politik und Wirtschaft in zwangloser Weise persönliche Fühlung aufzunehmen.

Gegen die Landabgabe als Steuerzahlung

Im Wilnaer „Slowo" finden wir folgende Kritik an der Verordnung des Staatspräsidenten über die Entgegennahme von Grund und Boden als Bezahlung gewisser Geldforderungen: „Wenn man die Landabnahme an Stelle einer Steuer als eine normale Erscheinung betrachten will, dann gibt es doch nichts Einfacheres, als den ganzen Grund und Boden, jetzt über 200 Hektar, dann auch unter dieser Norm zu verstaatlichen. Auf diesem unkomplizierten Wege gelangt man zum Ideal der Agrarreform, ohne daß man eine Nationalisierung des Bodens zu verkünden braucht. Man könnte meinen, daß die Initiative zu dieser Verordnung von Anhängern der Nationalisierung ausgegangen sei, und daß sie unter dem Deckmantel von Erleichterungen für die Landwirtschaft in der schweren Krisenzeit so glatt durchkam. Der Staatsfiskus wird an diesem Gesetz keinen Gewinn haben, weil er das erwartete Geld nicht bekommen wird. Er wird vielmehr gezwungen sein, große Ausgaben zu machen, für die er nicht die nötigen Mittel hat. Er wird gezwungen sein, das Budget immer weiter einzuschnüren. Zweifellos freuen sich über die Notverordnung alle die Parteien, die die Verwirklichung des Staatssozialismus erstreben, zu dem die Vernichtung des Privateigentums und die allgemeine Proletarisierung hinführt, die durch die Aufhebung des größeren Landbesitzes in einem Agrarlande, wie es Polen ist, bewirkt werden muß. Freuen werden sich sicher die Leute, die man in den Staatsdienst wird berufen müssen, um die durch die Notverordnung entstandene Arbeit zu tun. Es werden neue Legionen von Administratoren und Aronomen, Buchhaltern und Schreibern, Wirtschaftlern usw. entstehen, die der Staatsfiskus nach dem Dienstgrad bezahlen muß. Es kommt die Frage, aus welchen Quellen das Geld für die Unterhaltung dieser zur Vergrößerung des Defizits arbeitenden Armee fließen soll."

Ungarn fordert Gerechtigkeit

Gömbös antwortet Benesch

Budapest, 13. Dezember. In einer politischen Versammlung setzte sich Ministerpräsident Gömbös mit den Erklärungen des tschechischen Außenministers Dr. Benesch über die ungarische Frage auseinander. Wenn Europa genesen will, sagte der Ministerpräsident, würde es viel besser tun, einen europäischen Völkerbund zu gründen und nicht einen Donau-Völkerbund unter Leitung von Benesch. Die Vorschläge von Benesch nehme ich nicht an. Solche Pläne sind undurchführbar. Vorerst müssen wir auf Grund kleinerer Pläne zu Uebereinkommen gelangen, doch kann vom ungarischen Gesichtspunkt jedweder Plan nur die Anerkennung dessen sein, daß Ungarn eine Ungerechtigkeit widerfahren ist und diese Ungerechtigkeit ausgeglichen werden muß. Wenn Ungarn den Krieg wollte, so würde es nicht die Revision verkünden. Die Revision ist das friedlichste Mittel, um der ungarischen Nation die geforderte Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Wenn Ungarn die Revision verkündet, so hofft es, daß nicht nur die öffentliche Meinung der Welt, sondern auch die Herren Benesch und Titulescu die Rechtmäßigkeit der ungarischen Forderungen anerkennen werden.

Suvich besucht Neurath und Goebbels

Berlin, 13. Dezember. Staatssekretär Suvich stattete noch im Laufe des Dienstagvormittag dem Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath um 11 Uhr im Auswärtigen Amt einen Besuch ab. Im Anschluß hieran suchte er den Staatssekretär des Außenministeriums, v. Bülow auf. Mittags fand ein internes Frühstück in der italienischen Botschaft statt.

Dienstag nachmittag besuchte Suvich in Begleitung des italienischen Botschafters den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels im Propagandaministerium, wobei eine längere Aussprache über die aktuellen Probleme der internationalen Politik und die deutsche Kulturpolitik im besonderen stattfand. Staatssekretär Suvich interessierte sich lebhaft für den Aufbau und die Arbeit des Propagandaministeriums und besonders für die Reichskulturkammer, in der die ständische Organisation aller geistig schaffenden Deutschen durchgeführt und im Reichspropagandaministerium in der Spitze verankert ist.

Am Dienstag abend gab der Reichsminister des Aeußeren, Freiherr von Neurath, Exzellenz Suvich ein Essen im Kaiserhof.

Berlin, 13. Dezember. **Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den zurzeit in Berlin weilenden Unterstaatssekretär im italienischen Außenministerium, Suvich, der vom hiesigen Königlich italienischen Botschafter begleitet war.**

7 Millionen für die Opfer der Arbeit

Berlin, 13. Dezember. Am Montag trat der Ehrenausschuß der Hilfe für Opfer der Arbeit im Propagandaministerium zusammen. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß die Summe der eingegangenen Spenden 7 Millionen erreicht hat. Bisher sind rund eine halbe Million Unterstützung ausgezahlt worden.

Urteil im Lubbeprozeß noch vor Weihnachten

Der letzte Verhandlungsabschnitt — Heute Beginn der Plaidoyers

Leipzig, 13. Dezember. Der Reichstagsbrandstifterprozeß trat heute, Mittwoch in den letzten Verhandlungsabschnitt ein. Die Plädoyers sollen nach Möglichkeit in dieser Woche abgeschlossen werden, damit das Urteil noch vor Weihnachten gesprochen werden kann. Vor den Plädoyers der Reichsanwaltschaft ist noch ein geringer Rest der Beweisaufnahme zu erledigen.

Dr. Schatz erklärt zu Beginn der Verhandlung, eine genaue Prüfung der Schrift des Zeugen Werner Hirsch alias „Peter" und Popoffs Bekannten gleichen Namens habe zweifelsfrei ergeben, daß eine Identität zwischen den Quittungen und der Schrift des Werner Hirsch nicht bestehe.

Schließlich wird noch die Auskunft des Polizeiführers West in Düsseldorf verlesen, in der es heißt: Im Hinblick auf die Gefahr des bewaffneten Aufstandes der KPD. im Rheinischen Industriegebiet war dem höheren Polizeiführer West zunächst durch den Ministerpräsidenten Göring besondere Vollmacht für den Bereich der Provinz übertragen. Diese Vollmacht bezweckte eine Zusammenfassung sämtlicher Polizeikräfte unter einheitlicher Führung insbesondere auch für Sonderaktionen gegen Kommunisten, um deren Tätigkeit lahmzulegen. Für den akuten Fall bedurfte es daher keines einzelnen Befehls

Vor dem Beginn der Plädoyers wird eine kurze Pause eingelegt.

Oberreichsanwalt Dr. Werner nimmt nun das Wort zu seinem Plädoyer. Er führt u. a. aus: Mit dem heutigen Tage treten wir in das letzte Stadium eines Verfahrens, das wohl das umfangreichste ist, das seit Bestehen des Reichsgerichts vor seinen Schranken verhandelt worden ist. Die Länge des Verfahrens war bedingt durch die außerordentlich große Genauigkeit und die peinliche Sorgfalt, mit der allen Momenten nachgegangen worden ist. Es mag Leute geben, die diese minutiöse Verhandlung nicht für notwendig erachtet haben. Im großen und ganzen vermag ich dieser Auffassung nicht beizutreten. Die besondere Genauigkeit und Peinlichkeit der Verhandlung war geboten durch die Bedeutung der Sache, die hier verhandelt worden ist. Der deutsche Reichstag ist das Opfer eines verbrecherischen Anschlages geworden, das Reichstagsgebäude, das an seiner Stirnseite die Widmung „Dem deutschen Volke" trägt

Der Anschlag galt also nicht nur dem Gebäude, sondern er galt symbolisch dem deutschen Volke.

Aus Stadt und Land

Aus der Geschichte der Nachrichtenbüros

Wie wichtig ein Nachrichtenbüro, dessen Organisation nicht nur die hauptsächlichsten Länder sondern fast die ganze Erde umspannt, für das Zeitungswesen seines Landes ist, braucht nicht mehr erörtert zu werden. Umso mehr Aufsehen erregt es selbverständlich, wenn die beiden größten, deutschen Telegraphenbüros, nämlich Wolfs Telegraphenbüro und die Telegraphen-Union insoweit zusammengehen, als sie ihre in Deutschland herausgegebenen Dienste zusammenlegen. Man kann sich wohl vorstellen, wie scharf der Wettbewerb von Büros, die Nachrichten sammeln und vermitteln, in bezug auf Schnelligkeit und Zeit sein muß, und so kann man verstehen, daß beide Gesellschaften zusammengehen, um eine unnütze Konkurrenz auszuschalten. Deutschlands repräsentativstes Nachrichenbüro ist unzweifelhaft das Wolffsche, das auf ein Alter von 84 Jahren zurückblicken kann. Im Jahre 1862 wurde die Telegraphen-Union, kurz TU genannt, gegründet. Sie wurde 1893 mit dem Herold-Telegraphen-Büro vereinigt. Kurz vor dem Weltkrieg, im Jahre 1913, erfolgte die Verschmelzung mit dem Deutschen Telegraph. Die nunmehr beschlossene Fusion hat bewirkt, daß man die Kräfte beider Weltunternehmungen zusammenfaßt und dadurch an Leistungskraft gewinnt.

Selbverständlich verfügt jedes größere Land über ein eigenes offizielles oder halboffizielles Telegraphenbüro. In Frankreich ist es die Agence Havas, die zugleich das älteste Unternehmen dieser Art sein dürfte. Ursprünglich wurde das Büro von Ch. Havas im Jahre 1839 als reines Anzeigenbüro gegründet. Erst später wurde ein telegraphischer Nachrichtendienst angegliedert, und als im Jahre 1879 die Umwändlung in eine Aktiengesellschaft erfolgte, wurde dadurch die Weltbedeutung des Unternehmens gekennzeichnet.

Was Agence Havas in Frankreich bedeutet, ist für England Reuters Telegraphenbüro. Für Deutschland dürfte es interessant sein, das der Gründer dieses Büros ein Deutscher gewesen ist, nämlich Paul Julius Freiherr von Reuter. Dieser Mann hatte vorher einen bürgerlichen, weit bescheidneren Namen geführt, er hat erst im Jahre 1870 den Adelstitel erhalten. Ursprünglich war er in einem Bankgeschäft tätig gewesen, dann hatte er eine Buchhandlung eröffnet. Schon 1849 hatte er in Paris eine lithographierte Korrespondenz eingerichtet. Als dann später die preußische Regierung die Telegraphenlinie Aachen—Berlin für den Privatverkehr freigab, siedelte er nach Aachen über und versandte von dort aus Depeschen an Zeitungen und Banken. So wurde Englands offizielles Nachrichtenbüro eigentlich in Deutschland gegründet. Zwei Jahre später ging Freiherr von Reuter nach London. Von London aus erweitert Freiherr von Reuter sein Telegraphenbüro, bis dieses Unternehmen schließlich Zweigstellen in der ganzen Welt besaß. Welche Machtstellung Reuters Telegraphenbüro besaß, wie sehr es die Weltmeinung beherrschte das hat Deutschland leider während des Krieges zu spüren bekommen.

Zu den bekanntesten Telegraphenagenturen gehört auch die italienische Agenzia Stefani, die im Jahre 1854 gegründet und 1870 nach Rom verlegt wurde. Die Schweiz besitzt ihre Schweizerische Depeschen-Agentur, in Rumänien gibt es den Orient-Radio. Spaniens offizielles Büro ist die Agencia Fabra, Dänemarks bekanntestes Unternehmen ist Ritzaus Büro, Polen besitzt seine „Pat", Rußlands offizielles Nachrichtenbüro heißt TASS. Die Vereinigten Staaten haben zwei große Nachrichtenagenturen, nähmlich United Preß und Associated Preß. Die meisten dieser großen Büros stehen im gemeinsamen Nachrichtenaustausch.

Im übrigen sind derartige Nachrichtenbüros Einrichtungen, die man — natürlich in primitiver Form — schon im Altertum gekannt hatte Hatten doch schon die alten Perser einen regelmäßigen Botendienst eingerichtet, der den Königshof mit Meldungen versah. Caesar dagegen hatte in Rom Tafeln errichten lassen, auf denen man wichtige Nachrichten lesen konnte. Ja, es gab in Rom sogar eine Art von Korrespondenten. Die vornehmen Römer, die in ihren Landhäusern lebten, wollten natürlich wissen, was in der Hauptstadt vorging, und deshalb ließen sie sich — natürlich gegen Entgelt — von bestimmten Personen von Zeit zu Zeit Schilderungen machen über das Leben in Rom. Eine Art wanderndes Nachrichtenbüro dagegen waren im Mittelalter die „Fahrenden Leute". Es kam ja damals nicht so sehr auf die Schnelligkeit an, und ebenso war man nicht besonders kritisch bei der Prüfung der erhaltenen Nachrichten. Lag es doch im Wesen der Uebermittlung, daß jeder der Boten aus eigenem Ermessen etwas hinzufügte, um seine Nachricht sensationeller zu gestalten. Je aufregender die Schilderung, desto höher war der Lohn, und so konnte es denn geschehen, daß zuletzt aus einer an und für sich sehr unwesentlichen Begebenheit eine Haupt- und Staatsaktion wurde.

Englands Faschisten wollen ins Parlament

Sir Oswald Mosley, der Führer der englischen Faschisten, hat der „Daily Mail" zufolge die Absicht, den Einzug seiner Partei in das britische Unterhaus vorzubereiten. Er will für die nächsten Generalwahlen mehrere hundert Faschisten kandidieren lassen und hofft, eine ansehnliche Fraktion, wenn nicht sogar die Majorität im Unterhaus zusammenzubekommen. Sir Oswald schätzt die Zahl seiner Anhänger in Großbritannien zur Zeit auf **mindestens eine Million**. Für die nächsten Wahlen soll Mosley seinen Operationsplan schon fertig haben. Danach will er nicht den Versuch machen, in hoffnunglosen Wahlkreisen Wahlkreisen zu kandiddieren, vielmehr soll die ganze Kraft des britischen Faschismus auf die umstrittenen Plätze konzentriert werden. In London ist bereits eine Wahlorgnanisation im Entstehen. Aehnliche Körperschaften sollen in den nächsten Wochen auch in den Provinzdistrikten aufgezogen werden. Die Faschisten glauben, in der studentischen Jugend genügend Anhänger zu haben, um bei der Wahlvorbereitung nicht in Verlegenheit zu kommen. In größerem Maßstab sollen auch Frauen unter Lady Macgill im Wahlkampf eingesetzt werden. Ausreichende Geldmittel für eine großzügige Wahlkampagne sollen vorhanden oder in Aussicht gestellt sein. Nach der „Daily Mail" hätte Sir Oswald sich zum Eintritt in das Parlament durch das deutsche Beispiel bestimmen lassen.



Flaggen auf Halbmast

Das Flugzeugunglück in Fuhlsbüttel

Hamburg, 13. Dezember. Der Senat hat aus Anlaß des Flugzeugunglücks angeordnet, daß auf dem Adolf-Hitler-Platz und auf den Gebäuden des Flughafens die Flaggen auf Halbmast gesetzt werden. Er hat ferner an die deutsche Lufthansa ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt:

„Wie Hamburg stets den Verlust jedes Schiffes, das im Kampf mit Sturm und Wellen verloren ging, als einen Verlust empfunden hat, der die ganze Stadt betraf, so empfindet auch ganz Hamburg, das sich der deutschen Lufthansa, sowohl dem Namen wie den Aufgaben nach, eng verbunden weiß, herzlichen Anteil an diesem schmerzlichen Unglück. Wie aber die deutsche Seeschiffahrt aus jedem Schicksalsschlag neue Kraft zur unverzagten Weiterarbeit gezogen hat, so wollen auch wir, wenn wir die Fahnen zu ehrendem Gedächtnis der Toten senken, die als Pioniere einer großen Idee ihr Leben gelassen haben, unseren Willen zur Weiterarbeit der deutschen Lufthansa in Abwandlung des alten Hanseatenwortes zusammenfassen in dem Bekenntnis: Luftfahrt ist not!"

Grenzübertritt von Arbeitslosen

Wegen Kürzung von Unterstützungsbeträgen

Königshütte, 13 Dezember. Am 1. August hatten Arbeitslose aus den Ortschaften Neudorf, Bielschowitz und Schwarzwald beim Abholen ihrer Unterstützung erfahren, daß ihnen die Beträge gekürzt worden waren. Es wurde ein Protestumzug veranstaltet. Ein Trupp von Arbeitslosen, darunter auch Frauen, überschritt die deutsch-polnische Grenze und begab sich nach Hindenburg. Dort wurden sie von der deutschen Behörde in einer Schule untergebracht und mehrere Tage verpflegt. Darauf erfolgte bei Paulsdorf die Auslieferung dee Demonstranten. Gegen 36 Personen wurde nun vom Staatsanwalt **wegen illegalen Grenzübertritts und Beleidigung des polnischen Staates Anklage erhoben**. Die Anklageschrift legt den Beklagten zur Last, auf deutschem Gebiet wiederholt „Heil Hitler" und „Nieder mit Polen" gerufen und das Deutschlandlied gesungen zu haben. In der Gerichtsverhandlung erklärten alle einmütig, daß sie durch die Kürzung der Unterstützung der Beträge in große Erregung geraten seien. Unter den Rufen „Gebt uns Brot und Arbeit" marschierte der Trupp über die Grenze. Dabei wurde auch gesungen. Die Frage des Vorsitzenden, ob in dem Sonderlager in Hindenburg politische Fragen an die Demonstranten gerichtet wurden, verneinten die Beklagten. Ebenso unzutreffend sei es, daß man sie in Hindenburg in Lastwagen herumgefahren und photographiert habe. Ueber die Verpflegung äußerten sie sich lobend. Nach Vernehmung eines Polizeibeamten wurde ein Grenzbeamter vernommen, der den Grenzübertritt verhindern wollte. Zunächst habe er die Demonstranten für Ausflügler gehalten. Erst als etwa 200 Personen über die Grenze gingen, gab er **drei Schreckschüsse** ab, worauf etwa 150 Personen auf polnischem Gebiet geblieben wären. Staatsanwalt Dr. Malczyk beantrage die Bestrafung sämtlicher Angeklagten ohne Zubilligung mildernder Umstände, da sie durch ihr Verhalten den polnischen Staat beleidigt und sein Ansehen geschädigt hätten. Die Verkündung des Urteils soll am Donnerstag erfolgen.

Wecken durch Telephon

„Auftragszentralen" der Post

Wie aus Warschau gemeldet wird, soll in ganz Polen in größeren Telephonzentralen ein besonderer Abonnentendienst mit Hilfe sogen. „Auftragszentralen" eingeführt werden Der Abonnent kann verlangen, daß die Auftragszentrale in seiner Abwesenheit Personen abfertigt, die ihn anläuten, indem sie Nachrichten entgegennimmt oder Aufklärungen erteilt. Ferner werden die betreffenden Abonnenten von der Auftragszentrale zu einer bestimmten Zeit geweckt werden können.

Rätselhafte Bluttat

Krakau, 12. Dezember. Im Büro einer Fischhandlung „Ryba" ist eine bisher noch nicht aufgeklärte Bluttat verübt worden. Ein Fischhändler Schretter soll dort um 7 Uhr abends bei dem Besitzer Abraham Kallfuß vorgesprochen haben, worauf einige Schüsse auf der Straße gehört wurden. Die später herbeigerufene Polizei fand beide tot vor. Schwer verwundet waren der Sohn des Fischhändlers, Moses, und ein gewisser Moses Schneider. Bei Schretter wurden keine Dokumente gefunden. Man kennt nur seinen Namen und weiß, daß er aus Oświęcim stammt. In seinen Taschen wurden Patronen gefunden, die für beide Revolver, aus denen er seine Schüsse abgab, paßten. Der Verbleib von 5000 zł, die bei der Bluttat verschwunden sind, konnte bisher nicht aufgeklärt werden.

Allerlei von überall

New York, 13. Dezember. Die Zahl der in mehreren Staaten Amerikas der Kälte zum Opfer gefallenen Personen ist auf 52 gestiegen.

Frankfurt a. Main, 13. Dezember. Auf der Mainzer Landstraße stieß ein mit 2 S.S.-Männern besetzes Motorrad mit einem Personenwagen zusammen. Der eine S.S.-Mann wurde getötet, der andere lebensgefährlich verletzt.

Kolorado, 13. Dezember. (Reuter) Bei einem Erdrutsch sind 8 Personen umgekommen.

Oslo, 12. Dezember. Auf der Höhe von Tromsoe ertranken gestern 4 Fischer und eine Frau, deren Boot bei schwerer See über Wasser schlug und unterging.

Neue Bücher

Heilige Erde

Zwei Zeitromane: **Fridrich Griese, Das letzte Gesicht. Karl Benno von Mechow, Vorsommer.** Verlag **Langen-Müller-München.** „Ein kleiner Ring begrenzt unser Leben, und viele Geschlechter reihen sich dauerd an ihres Daseins unendliche Kette" — kein anderes Wert kann treffender den tiefen Sinn kennzeichnen, der sich vor allem im Geschehen des Romans von Friedrich Griese offenbart, der aber auch mitschwingt in der zarten Mechowschen Liebeserzählung. Wenn wir beide Werke zu den Zeitromanen rechnen, so soll das nicht als ein bloßes Einordnen in das übliche Begriffsfach der Literaturgeschichte gelten, vielmehr will es besagen, daß in ihnen etwas vom Quell der Gesundung unserer Zeit lebendig wirkt und nach Ausdruck ringt. Sie könnnen also in ihrer Weise der Zeit ein Beispiel geben; denn sie sind Sinnbild dieser deutschen Gegenwart. Sie treten keineswegs mit der Absicht auf, uns in einen Strudel überstürzter Geschehnisse zu reißen, so daß am Ende nur der Eindruck einer „Verwirrung der Gefühle" bliebe — so ist es ja leider bei so vielen Zeitromanen — nein, sie erheben den Anspruch, als Werke deutscher Dichter gewertet zu werden, die dem Zeitgeschehen sinnhaft Gestalt verleihen. Daß Dichten immer ein Verdichten sein muß, daß der Dichter immer am tiefsten wirkt durch das, was ahnend aufklingt und den Leser nachdenklich stimmt, diese Erkenntnis gewinnen wir klar aus diesen beiden Romanen.

Die heilige Erde, um sie handelt es sich im Grunde in beiden Werken. Urtümliches Verbundensein mit der Heimaterde, Ehrfurcht vor den ewigen Kräften der Natur: darum geht es beiden Dichtern. Wie sich nun im Stil und in der Problemstellung die gegensätzliche Eigenart ausprägt, das ist von besonderem Reiz, und ein Vergleich kann uns manche innere Bereicherung geben.

*

Friedrich Griese ist vor allem **dramatischer** Gestalter. Das beweist sein Drama „Mensch aus Erde gemacht". In dem Roman **„Das letzte Gesicht"** wird die schicksalhafte Spannung oft zur untragbaren Last. In ihrer Erdverbundenheit wirken die Hauptgestalten selbst wie Naturkräfte, die in ihrem Handeln über das Alltägliche, in dessen Verlauf sie gestellt sind, weit emporragen. Wir werden hineingerissen in einen Kampf dunkler und drohender Gewalten, die um uns sind, ohne daß wir sie mit unseren begrenzten Sinnen erfassen können; nur Menschen mit der Gabe des zweiten Gesichtes können ihr Wirken erschauen. Das gilt von der Mutter Fanna, die mit ihren Söhnen, dem Stolz des Dorfes Reth, in den Mittelpunkt der Handlung gestellt ist. Sie schaut das Schicksal der Söhne, die ihr nach dem Weltkrieg geblieben sind. Alles Bodenständige im Dorfe Reth scheint durch die Entartung der Nachkriegszeit zerbrochen, es herrschen „Die Schleichhändler die Schmeißfliegen"; aber auf diesen Taumel folgt die Ernüchterung. Und das „letzte Gesicht" der Mutter Fanna wird Wahrheit: Ihr Sohn kehrt, furchtbar entstellt, aus Rußland zurück. Er beginnt, da der Erbhof des alten Bauerngeschlechts durch den pflichtvergessenen Bruder verkauft worden ist, in mühseliger Arbeit Neuland zu roden. Wie einst ein Fanna nach den Schrecken des 30jährigen Krieges mit dem Aufbau des Dorfes Reth begann, so schafft auch jetzt wieder ein Fanna, er tut es mit den Kräften, die in einem erdnahen Leben liegen. Und seine Arbeit wird zum Sinnbild des Wiederaufbaus der deutschen Welt. Nur eine Arbeit, die der echten Ueberlieferung treu bleibt, kann die drohenden Schicksalsmächte in Schranken halten. Aus dem Bannkreis apokalyptischer Gesichte führt die schlichte Tat heraus. „War dies das Gesicht der Zeit? War es ihr letztes? Wenn es nicht ihr letztes war, mußte es nun doch wieder ihr erstes sein . . ."

Grieses Werk läßt uns die Seele der Landschaft im Wechsel der Jahreszeiten erfühlen, in ihm tönt das ewige Lied von der heiligen Erde. In Mechows „Vorsommer" begegnet uns immer wieder „der Riese" als Verkörperung göttlicher Allmacht in der Weite des Landes. Wollten wir für Grieses Buch Werke der bildenden Kunst heranziehen, so müßten wir etwa an Dürer Apokalypse oder an altdeutsche Totentänze denken, um das Packende seiner Gesichte zu kennzeichnen. In Mechows „Vorsommer" überwiegt bei allem das Kindlich-Anmutige, das unschuldige Erleben ohne Voreingenommenheit, die selige Hingabe an alle Schönheit dieser Welt, der Schöpfung Gottes. Es ist ein feiner Zug zum Idyllischen darin, wie wir ihn etwa in jenen Bildern alter deutscher Maler finden, die uns die heilige Familie inmitten einer belebten Landschaft, umringt von dienstbereiten Engeln, darstellen. Oder wir müssen uns erinnern an manche Bilder des Quattrocento, die aber mit Liebe betrachtet sein wollen, damit man in ihnen die innige Versunkenheit und Frömmigkeit der so rührend unbeholfenen Menschen empfindet. Es hat seine besondere Bedeutung, wenn im Anfang des Romans über eine „Anbetung der Hirten" von Ghirlandajo gesprochen wird, ein Bild, für das sich das Mädchen Ursula so begeistert. Denn gerade der kindliche Glaube gibt Ursula den seelischen Reichtum und damit die reine Kraft zur Bekehrung des Zweiflers Thomas. Wenn auch „der Riese" oft wenig rücksichtsvoll mit dem kleinen Menschlein verfährt, wenn er auch im Gewittersturm die Ernte eines Jahres vernichten kann, wenn es auch so manches Elend unter den Dorfbewohnern gibt, so hilft uns der Riese am Ende doch wieder, wenn wir uns nur in Dankbarkeit vor Gott und seiner Schöpfung beugen. Mit einem Zartgefühl, wie es heute in der Dichtung selten zu finden ist, hat uns Mechow die Geschichte der Liebe des Landwirts Thomas zu Ursula gezeichnet. Mechow hat uns eine Erzählung geschenkt, die uns aus der Zerrissenheit der Zeit zu den reinen Quellen deutscher Gläubigkeit hinführt.

Bdt.

*

Der deutsche Mensch. Gestalt und Idee. Unter diesem Titel ist ein Arbeitsbericht des Verlags Eugen Diederichs, Jena, erschienen, der allen empfohlen sei, die sich über die verlegerische Tätigkeit für deutsches Volkstum und deutsche Kultur unterrichten wollen. Der Verlag hat sich schon immer bewußt in den Dienst der deutschen Sache gestellt. Seine Veröffentlichungen haben von jeher richtunggebend und bahnbrechend gewirkt. Der 1930 verstorbene Begründer des Verlages schrieb 1924 über das deutsche Buch: „Es kommt auf die Lebenswerte des Buches an, damit auf die Art des Menschen, der als Verfasser hinter dem Buche steht. Wir brauchen über die gelehrten Abhandlungen und mit psychologischer Sätze schmackhaft gemachten Phantasieerzeugnisse moderner Literatur hinaus einen Typ Bücher, die große Gesichtspunkte für den Lebenskampf geben, die das Wissen zusammenschauen und nicht zerlegen und deren Verfasser Charaktere sind und darum die Ganzheit des Lebens erleben. Auf diese sich heute bildende Schicht kommt es beim kommenden Aufbau Deutschlands an."

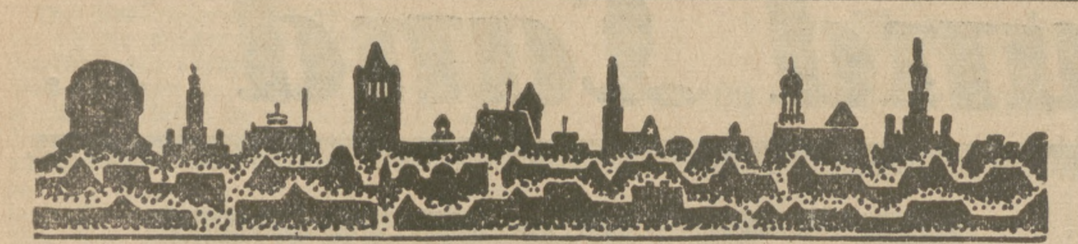
Bdt.

*

Moeller van den Bruck: Sozialismus und Außenpolitik. (Verlag Wilh. Gottl. Korn-Breslau.)

Daß wir auch in den Dingen der Außenpolitik heute in einer Zeitwende stehen, kann nach der jüngsten Entwicklung nicht mehr bestritten werden. Wenn Moeller van den Bruck schon in den ersten Jahren nach dem Unglücksfrieden von Versailles den Satz aufgestellt hat: „Politik ist die Kunst des Notwendigen", so hat er es getan in bewußter Gegnerschaft zu der bisherigen Auffassung der Politik als einer „Kunst des Möglichen".

Und Moeller lebt weiter fort als eine der schöpferischen Persönlichkeiten, die für das junge Geschlecht unserer Zeit in tiefstem Sinne anregend und wegweisend gewirkt haben. Was er in den Jahren 1919—1923 in einer weitgreifenden Kritik des Zeitgeschehens zu sagen wußte, das ist auf guten Boden gefallen und trägt heute in der Verbindung von deutschem Sozialismus und deutscher Außenpolitik seine Früchte. So muß uns das Werk Moellers als ein wertvolles Vermächtnis gelten, und es ist sehr zu begrüßen, daß der Verlag Korn-Breslau mit dem vorliegenden Band die Reihe der politischen Schriften Moellers („Das Recht der



Stadt Posen

Mittwoch den 13. Dezember

Sonnenaufgang 7.34, Sonnenuntergang 15.38; Mondaufgang 3.10, Monduntergang 12.43.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft — 16 Grad Cels. Ostwind. Barometer 759. Heiter.

Gestern: Höchste Temperatur 0, niedrigste — 10 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 13. Dezember — 0,08 Meter, gegen — 0,22 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Donnerstag, 14. Dez.: Weiterhin heiter und sehr kalt bei scharfen Ostwinden.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Wielki:
Mittwoch: „Fatinitza".
Donnerstag: „Tosca" mit Norberto Ardelli.
Freitag. „Försterchristel".

Teatr Polski:
Mittwoch: „Fräulein Mutter".
Donnerstag. „Er und sein Doppelgänger".
Freitag: „Fräulein Mutter".

Teatr Nowy:
Mittwoch: „Das Glück zu Haus".
Donnerstag. „Glück zu Haus"
Freitag. „Glück zu Haus".

Kinos:

Apollo: „Die Sieger".
Colosseum: „Sünde".
Metropolis: „Buster braut Bier" (Buster Keaton).
Odeon: „Sünde".
Sfinks: „Ein Lied für dich" (Jan Kiepura).
Wilsona: „Licht und Schatten der Liebe".

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica Marsz. Focha 18): Besuchszeit: Wochentags 10—14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10—12½

Adventsbräuche in Stadt und Land

Von **Werner Lenz**

Wie bei allen Kirchenfesten, so gehen auch in der Adventszeit, die uns die weihnachtliche Geburt des Heilandes verheißt, Christenglaube und Heidentum Hand in Hand. Es war keine schlechte Diplomatie der Religionskünder, in den germanischen Ländern kirchliche Sitten mit uralten Bräuchen in Beziehung zu setzen oder wenigstens letztere in sinnbildlicher Ausdeutung zu dulden. Dadurch gewannen die Apostel Roms die in kindlicher Treue am alten Brauchtum hängenden deutschen Stämme um so leichter für den großen Zweck, die kernig rauhen und innerlich doch so zarten Germanen zu Sturmtruppen der christlichen Lehre zu gewinnen. Kein anderes Volk hat die kirchliche Verkündung so tief in sich aufgenommen, verfochten und die religiösen Gebräuche in poetischer Verklärung sich so zu eigen gemacht wie unsere Vorfahren! Besonders die Lehre vom Heiland selbst, die so viel Aehnlichkeit mit dem Glauben an den lebensbejahenden Gott Baldur hatte, ist in allen Lebensstufen Begleiter des christlich-germanischen Jahres geworden und geblieben. Die heldische Tat des Mariensohnes — in dem wir wohl einen der zahlreichen nach Palästina verpflanzten Arier ahnen dürfen — zwang die dankbare Bewunderung der ihm huldigenden Germanen zur gleichen Lehnstreue, die sie auch jeweils ihrem Fürsten (d. i. Vordersten, Fürdersten) und ihrem Herzog (d. i. vor dem Heere Ziehenden) hielten. Die Erwartungszeit, die Adventszeit, geht dem Julfeste vorauf und gibt in ihrer fröhlich-gläubigen Ungeduld jenem an Gefühlstiefe nichts nach.

Mancherorts wird noch heute das Adventsblasen, entstanden aus dem Frohlocken der Hirten auf dem Felde, geübt. Es ist ganz sicher, daß die im Evangelium häufig wiederkehrenden Anlehnungen an das Bauernleben dem Germanen starke Anteilnahme abgelockt haben. Der „gute Hirte", der „Sämann" war dem tierfreundlichen und bodenverbundenen Deutschen stets verständlich und achtenswert. Eigentlich beginnt die Adventszeit, deren vornehmlichste Bräuche durch die kulturelle Zuverlässigkeit der Bauern erhalten sind, mit dem Andreastage. Andreas, Schiffer und Fischer wie sein Bruder Petrus, hat seinen Kalendertag am 30. November. In dieser Nacht beginnt das verstärkte Geistertreiben der Winternächte, das sich natürlich besonders vor der erfüllten Geburt des Heilandes abwehrend und wild gärend regt. In der Andreasnacht kann das achtsame Mädchen sich aber auch die Geister nutzbar machen und von ihnen das Bild des zukünftigen Gatten gewiesen bekommen. Dann kommen auf dem Lande in verschiedenen deutschen Gauen die Klöpfelnächte. Es sind die vier Donnerstagsnächte (Donar geweiht!), in denen die Geister besonders unruhig sind. Das machten sich die Dorfkinder zunutze und zogen durch die Gemarkung, klopften an die Türen und Fenster und erhielten von den erst Erschreckten, dann aber lustig und beruhigend Enttäuschten allerlei Gaben. Auch in kleineren Städten zog die Jugend in jener Zeit des Frühwinters singend um, warf — in Erinnerung an das Geistertreiben und an den graupelnden Körnerschnee — Erbsen an die Scheiben der Fenster. Die Losnächte oder Rauschnächte, in denen Weihrauch die Unholde vertreiben soll, haben ihren Höhepunkt ebenfalls in vier Nächten, unter denen die Weihnacht und Silvesternacht vorkommen. Im Advent ist aber besonders die Thomasnacht vom 20. auf den 21. Dezember zu nennen. In den Rauchnächten, Rauhnächten, kann man sogar die Gabe des zweiten Gesichtes vorübergehend erlangen, wenn man am Kreuzwege um Mitternacht Umschau hält. Mit den genannten stehen die „Zwölfnächte", die vom 24. Dezember bis 6. Januar dauern, in mannigfacher Wechselwirkung.

Zu den bemerkenswerten Adventszeiten gehört für Stadt und Land auch der Barbaratag. An diesem brach man Zweige von Kirschbäumen und dgl. Blühen sie zur Weihnachtszeit auf, so bedeutet es Liebesglück, Kindersegen und auch sonst nur Gutes.

Altdeutsche Bräuche geben der hohen Zeit des Jahres ihr Gepräge, und sie erheben den kirchlichen Inhalt des Dogmas zu einer Angelegenheit des Gemütes. Nie mehr ist das deutsche Volk eine so einzige große Familie als in den Tagen, die uns der Weihnacht entgegenführen.

Denkt an die Vögel!

Es ist nun die allerhöchste Zeit, die Winterfütterung in Betrieb zu setzen. In bezug auf die Nahrung unterscheidet man drei Gruppen: Insektenfresser (Meisen usw.), Körnerfresser (Finken, Ammern usw.) und Beerenfresser (Drosseln u. a.). Während die Vertreter der letzten beiden Gruppen wenig wählerisch sind und auch mit der Nahrung der anderen Gruppe vorlieb nehmen, sind die Insektenfresser bei der Ersatznahrung auf ölhaltige Sämereien angewiesen. Um ein Beispiel zu nennen: man kann Meisen nicht mit Getreide oder Ebereschenbeeren füttern. An die Verwendung von Dreschabfällen hat der Landwirt und Siedler in erster Linie zu denken. Im übrigen hat sich die Art der Fütterung und die Verwendung von Füttergeräten natürlich ganz den jeweiligen Verhältnissen anzupassen. Immer wieder hört man die Ansicht, daß die Vögel durch die Fütterungsmaßnahmen des Menschen verwöhnt werden und nachlassen, nach natürlicher Nahrung, also vornehmlich nach Insekten, zu suchen. Davon kann keine Rede sein. Das dargebotene Futter bleibt immer nur Ersatznahrung, die aber unbedingt zur Verfügung stehen muß, wenn Zeiten mit hartem Frost, Glatteis und Rauhreif kommen. Das Trinkbedürfnis wird durch Aufnahme von Schnee und kleinen Eiskristallen befriedigt.

Autounglück fordert ein Todesopfer

Bei Schwersenz hat sich ein schweres Autounglück ereignet. Der Chauffeur eines Lastkraftwagens, der aus Zgierz bei Lodz Textilwaren nach Posen bringen sollte, verlor in der Nähe von Schwersenz die Gewalt über den Wagen, da das Steuer einen Defekt erlitten hatte, und fuhr gegen einen Baum. Das Auto stürzte in den Graben und wurde vollkommen zertrümmert. Der Chauffeur Stanizewski wurde zu Boden geworfen, während der Besitzer des Wagens, Kuczyński, so unglücklich aus dem Wagen sprang, daß er sich eine schwere Kopfverletzung zuzog und bald darauf starb.

Die Standgerichtsverhandlung

gegen den Doppelmörder Łabędziewicz wird nicht, wie ursprünglich angenommen wurde, Ende dieser Woche stattfinden, sondern nach Weihnachten.

Hohes Alter. Frau Ottilie Schadler, eine alte Posenerin, feiert am Donnerstag, 14. Dez. 1933 ihren 93. Geburtstag. Frau Schadler hat in jungen Jahren ihren Mann verloren, der Gerichtsbeamter war. Sie lebt seit 10 Jahren im Johannenhaus.

X **Ueberfahren.** Auf der Eisenbahnüberführung in Starołęka wurde die 6jährige Helene Borowicz von dem Fuhrwerk des Stefan Sznajder aus Minikowo überfahren und schwer verletzt. Die erste Hilfe leistete ihr der Arzt in Starołęka.

X **Vermißt.** Johann Walczak, ul. Grudziniec 90, meldete der Polizei, daß seine geistesgestörte Ehefrau Pelagja am 10. d. Mts. die Wohnung verlassen hat und seit dieser Zeit vermißt wird. Es wird angenommen, daß ihr ein Unglück zugestoßen ist.

X **Diebstahl** Aus der Wohnung der Irene Stasińska, Al. Marcinkowskiego 17, wurde eine goldene Herrenuhr, ein Ring und ein Armband im Gesamtwerte von 560 Zl. gestohlen.

X **Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften** wurden 5 Personen zur Bestrafung notiert und wegen Trunkenheit, Bettelns und anderer Vergehen 8 Personen festgenommen.

„Weidmannsheil" oder „Gut Holz"?

Jagdflinte mit dem Krückstock vertauscht

tk. **Dobrzyca**, 13. Dezember. In der vergangenen Woche fanden auf dem ca. 1400 Hektar großen Gelände der Dorfgemeinden Grünau und Wilscha die ersten diesjährigen Treibjagden statt. Der Jagdpächter, Molkereibesitzer Otto Grzeczmiel, konnte mit der Strecke von 262 Hasen wohl zufrieden sein. Jagdkönig wurde wiederum der Landwirt Gustav Gruschinski-Rothendorf mit 27 Hasen, zweiter wurde Otto In der Stroth-Steinicksheim mit 24 Kreaturen. Den dritten Platz teilten sich Ernst Neumann-Friedrichsdorf und Kurt Fischer-Eichdorf.

Das Originelle an dieser Jagd war, daß der Jagdveranstalter, ein seit langen Jahren weit und breit als weidgerecht bekannter Jäger, loyaler Staatsbürger und einer der höchsten Steuerzahler des Kreises, diesmal die Flinte mit dem Krückstock vertauschen mußte. Auf Grund der im April d. Js. erlassenen Verfügung, nach der jeder Waffenbesitzer einen Waffenschein haben muß, reichte G. einen Antrag um Erteilung eines solchen ein. Er wurde jedoch mit dem Bemerken „im Interesse des Staates" abgelehnt. Somit ist dem Molkereibesitzer G. jede Möglichkeit genommen, sein noch zu alten teuren Bedingungen erworbenes Jagdrecht auszuüben. Empfindlicher als dies trifft G. noch, daß sein Molkereigrundstück abgelegen von der Stadt liegt und ihm dadurch jeder wirksame Selbstschutz entzogen worden ist.

Noch einige andere Herren mußten die Jagd mit dem Krückstock ausüben. Auch sie sind seit Jahren als weidgerechte Jäger und sichere Schützen bekannt. Festgestellt muß außerdem werden, daß alle diese Herren sich in keiner Weise haben etwas zuschulden kommen lassen, sich stets als loyale und ehrsame Staatsbürger erwiesen und diese Loyalität nicht allein bei der Zeichnung der Staatsanleihe, öffentlichen Sammlungen und Spenden mit ansehnlichen Beträgen zum Ausdruck brachten. Es ist daher nur zu gut zu verstehen, wenn sich diese Bürger, die der deutschen Volksgruppe angehören, zurückgesetzt fühlen.

Neutomischel

Unterschlagung

Der Beamte Vinzent Kroma veruntreute in der Bank Ludowy 21 644 Zl. Die Gerichtsbehörden wurden benachrichtigt und Kroma von seinem Amte suspendiert.

Wollstein

* **Diebe in Rothenburg.** Im nahen Rothenburg haben in der Nacht zum Sonntag Diebe einen Streifzug unternommen, der die Bewohner des sonst so geruhsamen Städtchens in eine verständliche Aufregung versetzte. Zunächst brachen die Diebe in das Anwesen des Eigentümers Klisch ein und erbeuteten 12 Pfund Speck, Butter, Talg, Wurstwaren, Schmalz und einen schwarzen Mantel; auch verschiedene Wirtschaftsgegenstände fielen den Spitzbuben in die Hände. In derselben Nacht brach die Diebesbande bei dem Eigentümer Zając in Rothenburg ein und stahl, ohne daß der Besitzer das geringste bemerkte, 5 Ztr. Hafer, 3 Sack Siede und ein Fahrrad. Von diesen Erfolgen ermutigt, stattete die Bande auch dem Landwirt Schütz einen unerwünschten nächtlichen Besuch ab, indem sie sich durch die Küche zu den Ställen begab. Hierbei hätte sie um ein geringes ihr verdientes Schicksal erreicht. Herr Schütz, der durch das Geräusch munter wurde, verjagte und verfolgte die Diebe, die sich nur dadurch ihrer Festnahme entziehen konnten, daß sie ihre Beute, einen Sack mit Kaninchen, fortwarfen. Immerhin waren einige wertvolle Feststellungen möglich. Alle Fälle wurden der Polizei gemeldet.

* **Jahrmarkt. Am Dienstag, 19. Dezember, findet in Wollstein der sogenannte Weihnachts-Jahrmarkt statt. Es ist dies ein allgemeiner Markt, verbunden mit einem Viehmarkt.**

Kupferhammer

pz. **Goldene Hochzeit.** Der Ausgedinger Wilhelm Kirsch in Luben konnte mit seiner Ehefrau Ernstine, geb. Brosch, das Fest der Goldenen Hochzeit begehen. Beide sind körperlich und geistig noch recht frisch. Die Feier fand im Hause einer verheirateten Tochter statt, bei der das Paar einen sehr freundlichen Ruhesitz hat. Kinder und Kindeskinder, Verwandte und Nachbarn versammelten sich, um mit dem Jubelpaar zu loben und zu danken. Die beiden einzigen Söhne sind im Kriege gefallen. Der Ortspfarrer D. Greulich hielt die Feier und überbrachte den Gruß des Herrn Generalsuperintendenten mit dem Erinnerungsblatt der unierten evangelischen Kirche.

Rawitsch

— **Kontrolle der Jagdkarten und des Verkaufs von Wild in der Schonzeit.** Der Herr Starost gibt bekannt, daß durch eine Prüfung der Jagdangelegenheiten festgestellt wurde, daß

---

jungen Völker", „Der politische Mensch") fortsetzt. Die hier von Hans Schwarz zusammengefaßten Aufsätze Moellers aus den Zeitschriften „Das Gewissen" und die „Grenzboten" behandeln unter anderem das Problem „Preußentum und Sozialismus" im Anschluß an das bekannte Buch Spenglers, die Frage der „Irredenta", die „Grenze des Sozialismus", „Vaterland und Mutterland", „Sozialistische Außenpolitik". Das Buch ist besonders als Einführung in die Schriften Moellers zu empfehlen.
Bdt.

*

Es geht also doch! Wer sich um eine unbequeme Sache herumdrücken möchte, der verdeckt seine Unlust gern hinter dem Vorwande: Es geht nicht! So versichern uns auch die Neunmalweisen, wenn wir sie mahnen, die Fremdwörter zu meiden und deutsch zu reden: „Wir möchten schon, aber die deutsche Sprache reicht nicht aus, vor allem für die feinen „Nuancen". Es geht nicht, man kann nicht mit dem Kopf durch die Wand!" Und dabei bleiben sie, auch wenn man ihnen zeigt, daß die deutsche Sprache große Möglichkeiten der Wortschöpfung hat und infolge ihrer wunderbaren Kunst Zusammensetzungen zu bilden, andere Sprachen an Reichtum bei weitem übertrifft; denn sie wollen nun einmal nicht, und da ist es nicht schwer, immer neue Ausreden und Entschuldigungen zu finden. Daß diese windig sind, läßt sich leicht beweisen. Denn so geneigt wir Deutschen auch sind, für alles Neue Ausdrücke aus dem Französischen oder Englischen zu übernehmen, wohl gar fremdsprachige Ausdrücke zu erfinden, die es im Auslande gar nicht gibt, so haben auch zu allen Zeiten glückliche Neubildungen in deutscher Sprache stattgefunden. Auch heute fehlt es nicht an solchen, wenn sie leider an der Zahl gering sind im Vergleich zu der fremdländischen Einfuhr. Ein paar Beispiele mögen das beweisen. Aus dem Gebiet der weiblichen Kleidung seien genannt: Schlüpfer, Hüfthalter, Hemdhose, Glockenrock; aus dem der weiblichen Schönheitspflege: Lockenwickler, Dauerwellen; von Kinderspielzeug sind z. B. der Roller und der Selbstfahrer deutsch; die Technik spricht von der Birne, dem Glühstrumpf, dem Beiwagen (des Kraftrades), der „Deutschen Welle" und der Schreibmaschine; in dem vielfach so arg fremdwörtelnden Sport findet sich Sprungschanze und Europarundflug, in der Musik gebraucht man die Ausdrücke Schallplatte und Schlager, und beim Tanz kennt man den Eintänzer. Will man etwa behaupten, überall da hätte sich nicht auch ein Fremdwort finden lassen? Was uns hier eine gute Stunde an deutschen Ausdrücken beschert hat, das sind nur einzelne Zufalls- und Glücksfunde; aber daran ist nicht zu zweifeln: hätten wir Deutschen mehr Eifer für unsere Muttersprache, so bliebe es nicht bei solchen, sondern wir würden einerseits gründlich aufräumen mit all dem Fremdkram, der sich in unserer Umgangssprache bereits eingenistet hat, und anderseits alles, was erst neu eingeführt oder erfunden wird, von vorherein deutsch benennen. Warum sollte denn, was in jenen einzelnen Fällen gelungen ist, nicht überall und allgemein möglich sein? Es kommt nur auf unseren guten Willen an.
R. Palleske, Deutscher Sprachverein.

Prager Empfindlichkeiten

Karl Hans Strobls neuer Roman „Kamerad Viktoria" (L. Staackmann Verlag, Leipzig) wurde in der Tschechoslowakei verboten. Wir erhalten dazu folgenden Bericht:

Auf dem Umschlag ein Mädel, das jemandem zuwinkt: „Kamerad Viktoria". Beim tschechischen Zollamt drüben bedenkliches Kopfschütteln: „No, die sagt ja: Heil Hitler!" Mit Mühe macht der Buchhändler dem Beamten klar: Dieses Mädel in der Sportjacke ist ja gar kein Hitlermädel, und es erhebt auch nicht die Hand zum Hitlergruß, es winkt bloß irgendeinem zu; und überhaupt handelt dieses Buch nicht von einem Hitlermädel, sondern ist die Geschichte der kleinen Viktoria, die ein braver Kamerad ist und sich tapfer durch das verworrene Leben der Kriegs- und Nachkriegszeit schlägt.

Aber nun ist durch den Umschlag das Mißtrauen der amtlichen Stellen rege geworden, und die tschechische Polizei macht sich auf die Suche nach staatsgefährlichen Dingen. Und findet: diese Viktoria wird die Frau eines Jugendfreundes, der als Kriegsblinder Inhaber einer Trafik (einer amtlichen Tabakverkaufsstelle) geworden ist, wo ihm ein Legionär zum nichtstuenden Teilhaber und Mitesser bestellt wird. Schließlich wird er durch allerhand Winkelzüge ganz hinausgedrängt und auf die Straße gesetzt. Wo spielen diese Dinge? Nirgends in dem ganzen Buch wird die Tschechoslowakei als Schauplatz der Begebenheiten genannt, nirgends ist eine Oertlichkeit so genau beschrieben, daß man erkennen müßte, wo sich die Ereignisse zutragen. Dabei handelt es sich durchaus nur um rein menschliche und seelische Erlebnisse. Ist also durch eine solche Beraubung der Lebensmöglichkeiten, die hier einem deutschen Kriegsblinden widerfährt, die Tschechoslowakei so eindeutig bestimmt, daß sie sich getroffen fühlen darf? Kann so etwas, wird man fragen, wirklich in der Tschechoslowakei vorkommen? Die tschechische Polizei nimmt das offenbar an, das Innenministerium bestätigt diese Ansicht und verbietet im Einvernehmen mit dem Außenministerium in Prag Einfuhr und Verbreitung des „staatsgefährlichen" Buches. Ist das nicht schon mehr als eine Schikane gegen einen unbequemen sudetendeutschen Dichter, ist es nicht das Symptom eines Schuldbewußtseins, und verrät sich hier nicht die hochgradige Empfindlichkeit einer Regierung, die nach Gründen sucht, um das Deutschtum zu unterdrücken, und somit vor allem sich zu fürchten bereit ist, was auch nur von ferne wie Kritik aussieht? Eine Empfindlichkeit freilich, die nur geeignet sein kann, dem Ausland die Augen über den wahren Charakter dieses Staates zu öffnen.
Merenus.

in den letzten Jahren und besonders auch in diesem Jahre weit weniger Jagdscheine ausgekauft wurden als in früheren Jahren. Es ist fast mit Bestimmtheit anzunehmen, daß eine große Zahl von Personen die Jagd ausübt, ohne im Besitze eines Jagdscheines zu sein. In der letzten Zeit wurden auch Klagen laut, daß in Delikateßgeschäften, auf Märkten usw. während der Schonzeit Wild zum Verkauf gelangt, wie auch in Speiseanstalten Wildgerichte in dieser Zeit verabfolgt werden, was gegen den Art. 53 des Jagdrechtes verstößt. Zur Bekämpfung dieser Mißstände werden Zuwiderhandelnde auf dem Strafverwaltungswege streng bestraft werden. Auf Grund der Art. 75, 76 und 80 des Jagdrechtes vom 3. Dezember 1927 (Dz. Ustaw R. P. Nr. 110, Poj. 934) unterliegt 1. einer Geldstrafe bis 50 Zloty derjenige, der auf Verlangen keinen Jagdschein vorweisen kann, 2. einer Geldstrafe bis zu 200 Zloty oder Arrest bis zu 4 Wochen oder beiden Strafen gemeinsam, wer ohne einen Jagdschein die Jagd ausübt oder wer in der Zeit von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang jagt; 3. einer Geldstrafe bis 500 Zloty oder Arrest bis zu 6 Wochen, wer nach Verlauf von 10 Tagen nach Beginn der Schonzeit Tiere verkauft, kauft, fährt oder trägt oder frische Felle handelt oder Fleisch derselben in Speiseanstalten verabfolgt. Außerdem unterliegen dieses Wild oder die frischen Felle der Beschlagnahme zugunsten von Wohltätigkeitsanstalten.

Krotoschin

Die Schweinepest ist auf dem Gute Dobrzyca amtlich festgestellt worden. Der Starost des Kreises hat diesbezüglich eine Schutzverordnung erlassen.

Warnung! In einem angrenzenden Kreise wurde von Hausierern ein Heilmittel gegen die Schweinepest „Salwasol" zum Preise von 14 Zl. für die Flasche vertrieben. Wie amtlich festgestellt wurde, erkrankten bei einem Landwirt infolge Anwendung dieser Arznei vier Schweine von denen drei im darauffolgenden Tage krepierten. Es besteht der dringende Verdacht, daß dieses „Heilmittel" den Tieren den Tod brachte, weshalb vor Ankauf desselben gewarnt wird.

Samter

hk. **Standesamtliche Statistik.** Für die vergangene Woche weist das hiesige Standesamt 4 Geburten (2 Knaben und 2 Mädchen) und einen Todesfall aus.

hk. **Unfall.** Vor einigen Tagen verunglückte der Landwirt Just in Szczepankowo schwer beim Häckselschneiden. Durch eine unachtsame Bewegung geriet er in die Transmission, wurde erfaßt und zu Boden gedrückt, wobei er so schwer verletzt wurde, daß er ins Krankenhaus nach Samter gebracht werden mußte.

hk. **Blutiger Streit.** Aus bisher nicht bekannter Ursache kam es zwischen dem Landwirt Drab und einigen Leuten aus Piotrowo zum Streit, bei dem Drab tätlich angegriffen wurde. Der Angriffene gab schließlich aus seiner Flinte einen Schreckschuß ab, der jedoch erfolglos war, so daß er die Waffe zu seiner Verteidigung gebrauchte und einen gewissen Stanislaw Lesiński am Fuß verletzte.

hk. **Diebstahlschronik.** Am 10. d. Mts. wurde aus der Wirtschaft des Felix Banach in Gluchowo von unbekannten Dieben eine größere Anzahl Hühner und vier Puten gestohlen. Am 11. d. Mts. wurde beim Lehrer Pruszkowski in Piotrkówko der Schweinestall aufgebrochen und eine 3 Ztr. schwere Sau gestohlen. In derselben Nacht brachen Diebe in die Wohnung des Ludwig Ratajczak in Wronke ein und erbeuteten Kleidungsstücke und Wäsche. In der Zuckerfabrik in Samter stahlen ein gewisser Kotliński aus Gaj Male und ein gewisser Bilski aus Brodziszewo 50 Ztr. Rübenschnitzel.

Kolmar

el. **Landw. Vereinsversammlung.** Der Landw. Verein Kolmar und Umgegend hielt am Freitag seine Monatsversammlung ab, die gut besucht war. Hauptsächlicher Beratungsgegenstand war die Regelung der Krankenhilfe für die bei den Vereinsmitgliedern beschäftigten Arbeiter gemäß den neuen Bestimmungen über die Krankenhilfe. Es kam eine Vereinbarung zustande dahin, daß die Vereinsmitglieder bei Krankheitsfällen ihrer Arbeiter die hierdurch entstehenden Kosten bis zu einem Betrage von 20 Zl. für jeden einzelnen Krankheitsfall selbst zu tragen haben. Die etwaige Abholung des Arztes und der übrigen Personen der Krankenhilfe geht gesondert zu Lasten des Arbeitgebers. Ueber den Satz von 20 Zl. hinausgehende Kosten werden von einem von den Vereinsmitgliedern zu bildenden Fonds erstattet. Zur Bildung dieses Fonds wird in den Monaten Januar und Februar k. Js. ein Beitrag erhoben, der dem doppelten Betrage des im Oktober d. Js. gezahlten Krankenkassenbeitrages entspricht. Als Arzt ist der prakt. Arzt Dr. Rau hierselbst gewählt worden, der seine Gebühren für jeden Einzelfall nach den in dem Rundschreiben der Welage angegebenen Sätzen zu berechnen hat. Vereinbarungen wegen der Lieferung von Arzneien, Verbandstoffen, über Geburtshilfe, zahnärztliche und Krankenkassenbehandlung soll der Vereinsvorstand regeln, der auch in Zukunft die Ausführung dieser Vereinbarung zu bewirken hat. Sodann wurde beschlossen, im Januar künftigen Jahres eine Winterfestlichkeit in Aussicht zu nehmen.

el. **Erpressungsversuch.** Herrn Superintendent Hemmerling ging durch die Post ein anonymes Schreiben zu, im Schalterraum des Postgebäudes hinter einem Plakat einen Betrag von 70 Zloty zu hinterlegen, andernfalls er sich der Gefahr aussetze, bei den Behörden wegen seiner Zugehörigkeit zum Nationalsozialismus angezeigt zu werden. Dieses Erpresserpamphlet ist der Polizeibehörde übergeben worden.

§ **Anlegung von Fischteichen.** Auf Grund des Artikels 2, Artikel 193 des Wasserrechts vom 19. 9. 1922 gibt der Starost des Kreises Kolmar **zur öffentlichen Kenntnis, daß Baron Lüttwitz,** Eigentümer des Gutes Karczewnik, einen Antrag um Erlaubnis zur Anlegung von Fischteichen am Karczewnik-See eingereicht hat. Ein Lokaltermin findet am 4. Januar 1934, vorm. 11 Uhr an Ort und Stelle statt, und zwar im Beisein von Beteiligten und Sachverständigen. Pläne und technische Zeichnungen liegen im Starostwo vom 1. bis 31. Dezember in den Dienststunden zur öffentlichen Einsicht aus. Einsprüche hiergegen können dem Starostwo bzw. dem leitenden Beamten am Tage des Termins vorgelegt werden.

Achtung, Kraftwagenbesitzer!

Die Abgaben an den Wegebaufonds — Erneuerung der Registrierungsurkunde

In Verbindung mit den neu herausgegebenen Vorschriften für Besitzer von Kraftfahrzeugen hat das Verkehrsministerium beim Ministerium für Post und Telegraphen wie bei der P. K. O. die Erlaubnis erwirkt, daß die Besitzer von Kraftfahrzeugen zu ihrer Erleichterung die Zahlungen für den staatl. Wegefonds bei sämtlichen Postämtern und -Agenturen so wie bei allen Kassen der P. K. O. leisten können. Eine Bestätigung darüber wird nur auf Verlangen und bei gleichzeitiger Vorlegung der entsprechenden Zahlungs-Kontrollkarte ausgestellt. Wird diese Karte nicht vorgelegt, so können die Postämter und -Agenturen sowie die Kassen der P. K. O. eine spätere Bestätigung dieser Karten versagen, und der Zahler muß sich um Bestätigung bei einem Amt der allgemeinen Verwaltung bemühen.

Gleichzeitig wird bemerkt, daß eine Bestätigung der Zahlung auf der Kontrollkarte nicht als Quittung für die geleistete Zahlung gilt sondern nur als Bestätigung der Kontrollkarte für die Organe der Wegekontrolle.

Es wird ferner zur Kenntnis gegeben, daß außer den Beamten der Staatspolizei ebenfalls die Organe des Wegedienstes die Berechtigung erhalten haben, eine Kontrolle über den Verkehr auf öffentlichen Wegen durchzuführen.

Als Abwehr gegen die überhand nehmende Ausnutzung und als wirksames Mittel gegen die Hinterziehung der dem staatl. Wegefonds zustehenden Zahlungen für Kraftfahrzeuge, wird das Wojewodschafts-Amt Prämien für Personen bestimmen, die dazu beitragen, Minderungen der Einnahmen des staatl. Wegefonds aufzudecken. Bedingung für die Erlangung dieser Prämie ist die Meldung bei der Verwaltungsbehörde I. Instanz (Starostwo).

Im Falle des Verlustes der Registrierungszeichen werden folgende Gebühren erhoben: a) für den Verlust einer oder beider Autotafeln bez. einer oder beider Tafeln von Motorrädern mit Beiwagen zł 14.—; b) für den Verlust der Tafeln von Motorrädern ohne Beiwagen zł 6.—

Bei der Aushändigung neuer Registrierungszeichen an Stelle der verlorenen werden außer den Stempelgebühren keinerlei Abgaben erhoben.

Im Falle des Verlustes der Registrierungsurkunde oder des Führerscheines muß die betr. Person, die die Ausstellung von Duplikaten beantragt, außer den Stempelmarken (je 5.— zł für Antrag und Duplikat und für jede Anlage 50 gr) einen Beweis über die 3malige Veröffentlichung des Verlustes und der Ungültigmachung des Dokumentes im Poznański Dziennik Wojew. dem Antrag beifügen.

Alle Besitzer von Kraftfahrzeugen müssen zwecks Erlangung einer Verlängerung des betr. Registrierungsdokumentes dasselbe der Verwaltungsbehörde I. Instanz (Starostwo) vorlegen, wobei eine schriftliche Erklärung beizufügen ist, daß an dem betr. Fahrzeug keine wichtige Konstruktionsänderung vorgenommen worden ist. Der Besitzer erhält dafür eine vorläufige Bestätigung über die Abgabe der Registrierungsurkunde und über die Zulassung des betr. Fahrzeugs zum Verkehr.

Da die Gültigkeit aller gegenwärtigen Registrierungsurkunden mit dem 31. März 1934 abläuft, wird zwecks Vermeidung einer Anhäufung der Anträge in den letzten Tagen ein Termin festgesetzt, bis zu dem die Urkunden spätestens eingereicht werden müssen. Es ist dies für Fahrzeuge zum Privatgebrauch der 15. Februar 1934 und für Fahrzeuge, die zu Erwerbszwecken dienen, der 10. März 1934. Es wird vermerkt, daß in diesen Fällen die Zahlungen für den staatl. Wegefonds spätestens bis Ende des Budgetjahres entrichtet werden müssen.

Unterschlagungen im Lissaer Magistrat vor Gericht

Lissa, 13. Dezember.

k. Vor dem hiesigen Außenausschuß des Posener Landgerichts fand am vergangenen Montag eine Verhandlung gegen frühere Magistratsbeamte, und zwar den früheren Rechnungsführer Richter, den früheren Stadthauptkassenrendanten Chmara und den früheren Beamten der Stadtsparkasse Bukfiński statt. Die Anklageschrift wirft Richter vor, zum Schaden der Stadt etwa 7000 Zloty veruntreut zu haben. Chmara soll laut Anklageschrift etwa 3000 Zloty zum Schaden der Stadt veruntreut haben. Bukfiński wirft die Anklageschrift vor, zum Schaden des Verbandes der Selbstverwaltungsbeamten 500 Zloty veruntreut zu haben. Zu der Verhandlung wurde der Angeklagte Richter aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Der Angeklagte Bukfiński war erschienen. Der Angeklagte Chmara jedoch hat sich zu der Verhandlung nicht gestellt, sondern dem Gericht ein Schreiben gesandt und sein Fernbleiben mit ärztlich bestätigter Nervenzerrüttung (Schwindelanfällen usw.) entschuldigt. Das Gericht beschloß auf Antrag des Staatsanwalts, Chmaras Verhandlungsfähigkeit durch einen Amtsarzt feststellen zu lassen. In der Zwischenzeit jedoch wurde die Verhandlung ohne dem Angeklagten Chmara eröffnet und durchgeführt.

Nach der Vernehmung einiger Zeugen wurde dem Staatsanwalt das Wort zu seiner Anklagerede erteilt. Er forderte gegen Richter eine Gesamtstrafe von 3 Jahren und 8 Monaten Gefängnis sowie 1000 Zloty Geldstrafe, gegen Bukfiński 7 Monate Gefängnis. **Das Gericht hat Richter in drei Fällen für schuldig erklärt und zu 2 Jahren Gefängnis und Tragung der Gerichtskosten verurteilt. Der Angeklagte Bukfiński dagegen wurde von Schuld und Strafe freigesprochen. Richter hat mit dem Urteil aus der ersten Strafsache nun insgesamt 6 Jahre Gefängnis auf seinem Konto.**

Jankendorf

el. **Jagdergebnis.** Bei der am vergangenen Mittwoch auf einem Teil der Gemeindefeldmark abgehaltenen Treibjagd wurden 110 Hasen zur Strecke gebracht. Einer der erlegten Hasen, der wegen seiner Größe auffiel, wurde gewogen und ergab das stattliche Gewicht von stark 5½ Kilogramm. Bester Schütze war der Landwirt Gust mit 12 Hasen.

Birnbaum

Verband für Handel und Gewerbe. Die am 5. Dezember abgehaltene Monatsversammlung im Zickermannschen Saale war dieses Mal besonders stark von der Jugend besucht. Herr Dipl.-Kaufm. Heidensohn-Posen hielt einen Vortrag über Jugendarbeit und -pflege. Die Jugend der einzelnen Vereine wurde aufgefordert, eng miteinander zu arbeiten und die Außenstehenden zur Betätigung im Vereinswie auch Verbandsleben heranzuziehen. Eine ganz besonders rege Aussprache, an der sich auch die Jüngeren der Anwesenden beteiligten, zeigte den Willen, nunmehr enger miteinander zusammenzuleben. Die sehr rege verlaufene Versammlung wurde nach 3½stündiger Dauer geschlossen.

Nakel

§ **Eine 96jährige gestorben.** Am 2. d. Mts. starb in Nakel die Lehrerwitwe Antonina Bilecka. Die Verstorbene wurde am 14. Dezember 1837 in Lobsens geboren und war die älteste Bürgerin von Nakel.

§ **Religionskonferenz.** Kürzlich fand hier im Konfirmandensaal eine Religionskonferenz unter dem Vorsitz des Superintendenturverwesers Fengler statt. Anwesend waren sämtliche evangelischen Pfarrer und Lehrer des Kreises Wirsitz. Das Hauptreferat hielt Pfarrer Werner **über Religionspädagogik.**

Wogilno

ü. **Anmeldung der Privatbüros.** Das hiesige Starostwo gibt bekannt, daß alle diejenigen, die sich am 4. Juni d. Js. mit der Führung fremder Angelegenheit beschäftigten sowie schriftliche Eingaben an die Behörden auf Grund des § 35, Punkt 3 der deutschen Gewerbeordnung machten, zwecks Weiterführung ihrer Büros bis zum 1. Januar 1934 ein Gesuch einreichen müssen, dem eine Bescheinigung der Ortsbehörde über die amtliche Anmeldung des Büros im Sinne der genannten Gewerbeordnung beizufügen ist.

ü. **Fischereiverpachtung.** Am Montag, dem 18. d. Mts., vorm. 11 Uhr findet im Schützenlokal der Gemeinde Wilhelmsee die öffentliche Verpachtung der 8 Hektar großen Fischerei statt. Auswärtige Reflektanten werden zugelassen.

ü. **Wieder Scharlacherkrankungen.** In der Familie des Dentisten Bartoskiewicz ist Scharlach ausgebrochen. Auf Anordnung des Kreisarztes Dr. Truszczyński wurden die erkrankten Kinder Maria und Boleslaw ins Kreiskrankenhaus nach Strelno gebracht.

Exin

§ **Diebstähle beim Jahrmarkt.** Auf dem letzten allgemeinen Jahrmarkt wurden einer Frau Bilecka aus Soleschen 40 Zloty, einer Frau Stasiak aus Suchorenz 60 Zloty, einer Frau Schuster aus Tupadly 15 Zloty gestohlen. Eine andere Frau hatte für 150 Zloty eine Kuh verkauft. Als sie das Geld einsteckte, wurde sie ohnmächtig; nachdem sie wieder zu sich gekommen war, war das Geld fort. Der Landwirtsfrau Schmidt wurden ebenfalls 150 Zloty gestohlen. Den größten Verlust erlitt der Kaufmann Teske von hier. Der Laden war voller Kunden, so daß auch die Kassiererin beim Verkauf helfen mußte. Bei der Prüfung der Kasse wurde dann festgestellt, daß 800 Zloty fehlten.

Dobrzyca

fk. **Landwirtschaftliche Vereinssitzung.** Im benachbarten Grünau fand am vergangenen Sonntag nachmittag eine Sitzung der Ortsgruppe Wilscha der Westpoln. Landw. Gesellschaft im Gasthause von Haupt statt. In der Begrüßung gab der Vorsitzende, Landwirt Gustav Lampert seiner Freude über das fast vollzählige Erscheinen der Mitglieder Ausdruck. Herr Barthelt-Parzeczew sprach sodann über „Sortenwahl und Saatgutwechsel". Nach einer lebhaften **Aussprache sprach Bezirksgeschäftsführer Witt-**Ostrowo über die neue Heilhilfe, Versicherungsfragen, das neue Vereinsgesetz und andere aktuelle Tagesfragen.

Jarotschin

fk. **Wahlproteste.** In der hiesigen Starostei liefen Wahlproteste aus Jarotschin, Pleschen, Zerkow und Neustadt, also aus allen Städten unseres Kreises ein, in denen am 26. November die Stadtverordnetenwahlen stattfanden.

Czarnikau

e. **Kirchenwahlen.** Bei den am vergangenen Sonntag stattgefundenen Kirchenwahlen der evangelischen Gemeinden wurden als Kirchenälteste Rendant Hellwig wieder- und Schneidermeister Hoeft neugewählt. Als Kirchengemeindevertreter wurden die Herren Metschke, Koralewski und Domke in Czarnikau sowie die Herren Zellmer-Briesen und Otto Schmidt-Belsin wiedergewählt; neugewählt wurden die Herren Nuß-Briesen und Otto Schendel und Paul Graper in Czarnikau.

Inowroclaw

z **Zwei Dokumentenfälscher vor Gericht.** Vor der Strafkammer hierselbst hatte sich ein Antoni Otto aus Annowo, Kreis Znin, zu verantworten, der bei einem Hühnerdiebstahl festgenommen wurde und sich mit gefälschten Ausweispapieren legitimierte. Das Gericht verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis. Ebenso wurde ein Stanislaw Drabek aus Słonsk hiesigen Kreises wegen Dokumentenfälschung zu 6 Monaten Gefängnis dieser jedoch mit einem 3jährigen Strafaufschub verurteilt.

z **Konzertabend Bassermann.** Der landwirtschaftliche Verein Kujawien hatte am Sonntag-Nachmittag in der Loge an der ul. Marsz. Pilsudskiego zu einem Konzertabend des Violinekünstlers, Professor Bassermann, geladen. Die Einleitung brachte ein Violinkonzert in G-Du, von Johann Benda. Es folgte eine Bach-Sonate in a Moll, eine F-dur Romanze und als Schluß des ersten Teils ein Rondo von Mozart. Der zweite Teil brachte das Schubert'sche „Rondo brillante" und ein Violinkonzert op. 8 in a-Moll von Richard Strauß. Die Begleitung am Flügel lag in den bewährten Händen der Pianistin Ella Mertins-Danzig. Der reiche Beifall der Zuhörer bewog Herrn Bassermann noch zu einer Draufgabe.

z **Gefaßter Betrüger.** Bei dem hiesigen Ortspfarrer Superintendent Diestelkamp erschien dieser Tage ein Franciszek Fischer, der um Geld für die Weiterreise nach Thorn bat. Während er noch dort weilte, wurde Superintendent Diestelkamp von einem auswärtigen Kollegen benachrichtigt, daß der betreffende auch bei ihm war und ihm aus dem Korridor den Winterpaletot gestohlen habe. Die Polizei wurde sofort benachricht und nahm den Dieb in Empfang, wobei sich noch herausstellte, daß er einen falschen Namen angegeben hatte.

z **Ihren 70. Geburtstag** biging am Dienstag die Besitzerin und ehemalige langjährige Leiterin des hiesigen Deutschen Gymnasiums Frau Direktorin Hedwig Miller, jetzt in Bromberg wohnhaft.

Bromberg

„Die Woche des polnischen Buches"

wurde in Bromberg in besonders eindrucksvoller Weise begangen. Allabendlich leuchtete von der festlich geschmückten Stadtbibliothek am alten Markt die Inschrift: „Kochaj książkę" (Liebe das Buch), und im Stadtmuseum fand aus Anlaß der „Buchwoche" eine einwöchige Bücherschau statt, die besonders reich von der Bromberger Stadtbibliothek beschickt war.

Den größten Raum beanspruchte in dieser Ausstellung naturgemäß das „schöne Buch" und die ausgestellten Erzeugnisse der bekannten Verlagsanstalten „Bibljoteka Polska", „Gebetner u. Wolf" usw. zeigten eine beachtliche Höhe polnischer Buch- und Illustrationstechnik.

Ein Stand war mit künstlerischen Exlibris, ein anderer mit Autogrammen, wie Buchdedikationen, Manuskripten, handschriftlichen Briefen fast sämtlicher bedeutenderer polnischer Dichter, Schriftsteller und Komponisten bedeckt, so u. a. mit dem Manuskript des „Toast" von Sienkiewicz und des Chopinschen F-moll-Walzers.

In einer Nische waren im Auslande gedruckte polnische Bücher bzw. Uebersetzungen polnischer Autoren vertreten, darunter eine japanische Uebersetzung von „Quo vadis".

Der interessanteste Teil der Ausstellung war jedoch unstreitig die Abteilung „Das alte Buch", die eine große Anzahl Drucke und Handschriften aus dem 15. und 16. Jahrhundert enthielt. Großes Interesse erweckte hier ein umfangreiches Ostermessebuch (Graduale Romanum Venetiis) im Folioformat aus dem Jahre 1499 in starkem Ledereinband mit künstlerisch verzierten Initialen und mit Noten von der Größe eines Fünfziggroschenstückes. Selbst Akten eines Hexenprozesses aus dem Jahre 1695 sind noch erhalten. Das älteste in polnischer Sprache gedruckte Buch stammt aus dem Jahre 1628 (Druckort Amsterdam). Diese überaus reichhaltige Abteilung stammt aus der alten Bücherei des Bernhardiner-Klosters, die nach jahrhundertelangem Dornröschenschlaf von der Bromberger Bibliotheksleitung nach Möglichkeit fachmännisch rekonstruiert und konserviert wird. Bei dieser Arbeit kamen übrigens auch eine Menge wertvoller Drucke und Handschriften zum Vorschein, die vor Jahrhunderten von den Buchbindern als Makulatur verwendet worden waren.

Bei dieser Gelegenheit muß noch darauf hingewiesen werden, daß die Bromberger Stadtbibliothek eine bis zum Jahre 1919 ergänzte, sehr reichhaltige wissenschaftliche Büchersammlung besitzt, die leider von Deutschen nicht in der verdienten Weise in Anspruch genommen wird.

Y.

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	12	„
Stellengesuche pro Wort	10	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Erneute Verlängerung des deutsch-polnischen Vorabkommens

O Die in Warschau gepflogenen deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen haben bisher noch nicht zu dem Abschluss eines Uebereinkommens geführt. Die Tragweite der dabei zu regelnden Fragen und die Notwendigkeit, die gegen Deutschland in Geltung stehenden wirtschaftlichen Benachteiligungen Polens nicht nur der Form, sondern auch den wirtschaftlichen Tatbeständen nach völlig aus der Welt zu schaffen, lassen eine neue Ausweitung des Verhandlungsspielraumes unentbehrlich erscheinen. Dass diese Verhandlungen in wenigen Tagen Mitte Dezember abgeschlossen sein werden, ist daher nicht anzunehmen. Da das verlängerte deutsch-polnische Vorabkommen über die Nichtanwendung neuer zollpolitischer Benachteiligungen am 15. Dezember von neuem ablaufen wird, so ist mit dessen Verlängerung um einen weiteren mehrwöchigen Zeitraum zu rechnen.

Schwierigkeiten im Getreideexport

HL. Posen, 11. Dezember.

Die Verwertung unserer Ernte gestaltet sich immer schwieriger. Im Moment kann Roggen und Roggenmehl fast gar nicht exportiert werden. Wegen starken Frostes sind die Zufuhren auf den Wasserwegen nach den Verladehäfen ausgeschlossen. Abgesehen davon zeigt das Ausland kein Interesse. Dänemark z. B. stellt den Importeuren keine Devisen zur Verfügung, womit ein Export dorthin ausgeschlossen ist. Ausserdem sind die Forderungen anderer Länder für Roggen noch immer niedriger als die bei uns in Polen. — Die Forderung für Polenroggen liegt bei hfl. 2.30 cif Rotterdam, d. h. zł 8.10 pro 100 kg, abzüglich Frachtkosten zł 4.—. Mithin offeriert man unseren Roggen mit zł 4.10 ab Station. Interessant ist dabei, dass bei einem Marktpreis von zł 14.50 der Staat in Form von Prämien und Intervention zł 10.40 pro 100 kg zulegt.

Es ist zwar gelungen, von der letzten Ernte grössere Mengen Getreide auszuführen. So sind die Exportziffern in den Monaten August bis Oktober dieses Jahres gegenüber denen des Vorjahres bei Weizen 4500 t gegen 1950 t, bei Roggen 116 300 t gegen 80 000 t, bei Gerste 41 400 t gegen 43 000 t und bei Hafer 1 600 t gegen 500 t. Der Gesamtgetreideexport der vorjährigen Ernte belief sich auf ca. 363 000 t, während in diesem Jahre seit der Ernte bereits ca. 300 000 t Getreide verkauft wurden. Hiervon sind noch grosse Mengen vorerst einzulagern. Das Einlagern bereitet wegen Platzmangel auch noch grosse Schwierigkeiten. Im grossen und ganzen ist aber auch die Ernteverwertung selbst sehr schwierig. Die staatliche Getreidepolitik hat bisher leider in dieser Saison eine wesentliche Besserung nicht bringen können. Wenn die neue Ernte wieder gross ist, müssen unbedingt neue Formen gefunden werden, die Ernte unterzubringen. Der Export nach anderen Ländern kann eines Tages ganz geschlossen werden. Es werden daher immer schärfer neue Richtlinien für die Getreidepolitik gefordert. So hat man bei der Izba Rolnicza heute bereits eine Sonderkommission damit betraut, neue Wege für die staatliche Getreidepolitik zu zeigen. Unter anderem ist hierbei wissenswert, dass man dafür Propaganda machen will, Rohstoffe anzubauen, die von unsererer Industrie verwertet werden können, so dass sich damit die Getreideanbaufläche verkleinern würde. Man denkt hierbei besonders an Oelsaaten. — Wenn es möglich wäre, die kommende Ernte besser zu verwerten, wäre diese für die Gesamtwirtschaft nur begrüssenswert.

Wollmesse

Am gestrigen Dienstag wurde auf dem Posener Messegelände der fällige Wollmarkt abgehalten. Es waren 72 Posten Wolle aus 7 Wojewodschaften im Gesamtgewicht von 49 298 kg aufgeliefert worden. Verkauft wurden 58 Posten im Gesamtgewicht von 39 676 kg für 116 433,17 zł. Der für 1 kg gezahlte Durchschnittspreis betrug 2,93 zł. Die Tendenz war bei einiger Zurückhaltung behauptet. Der niedrigste Preis wurde für Merino-Precos mit 2,65 zł gezahlt.

Die kaufmännische Entschuldung

O Der Verband der Industrie- und Handelskammern hat sich in Warschau mit der Frage der kaufmännischen Entschuldung beschäftigt. Der Verband hat die Kammern zu einer eingehenden Prüfung dieser Frage im Rahmen der örtlichen Verhältnisse aufgefordert, deren Ergebnisse von einer besonderen Verbandsversammlung beraten werden sollen. — Für die Zusammenfassung der dem Kompensationsverkehr dienenden Einrichtungen wird die Schaffung einer Zentralstelle erwogen, über die aber noch endgültige Beschlüsse ausstehen.

Die Bau-Kreditgewährung der Staatlichen Landeswirtschaftsbank

* Die Wohnungsbau-Kreditgewährung der staatlichen Landeswirtschaftsbank aus dem Staatl. Baufonds, die im Jahre 1930 über 160 Mill. zł betrug, ist in den folgenden Krisenjahren ausserordentlich eingeschränkt worden, sie betrug in den ersten 10 Monaten 1933 nur noch 14.5 Mill. zł. Ihre praktischen Ergebnisse aber haben sich dank dem Umstande, dass sie sich neuerdings anders als früher in erster Linie dem Kleinwohnungsbau zuwendet, bei weitem nicht im gleichen Umfange verringert. Mit den 160 Mill. zł des Jahres 1930 sind insgesamt 14 000 Wohnungen mit 35 200 Zimmern in grossen Mietskasernen gebaut worden, mit den 14.5 Mill. zł des Jahres 1933 aber noch 8600 Wohnungen mit 23 800 Zimmern in kleinen Zwei- und Dreifamilienhäusern. Allerdings sind

nur 66 Prozent dieser Kleinhäuser in Stein erbaut;

die andern 34 Prozent (vor allem in den Ostprovinzen) in Holz.

Bei der Baukreditvergebung wurde Kongresspolen, auf das 45 Prozent der Kredite entfielen, wieder entschieden bevorzugt; auf Galizien entfielen nur 24 Prozent und auf die ehemals preussischen Gebietsteile nur 19 Prozent dieser Kreditgewährung. Die Kredite aus dem Staatl. Baufonds wurden bis zu 50 Prozent der gesamten Baukosten des betreffenden Hauses, aber nur bis zum Betrage von 5000 zł gewährt; dabei wurden grundsätzlich diejenigen Kreditsucher bevorzugt, die den im Verhältnis zu den Baukosten kleinsten Kredit beanspruchten. Insgesamt wurden die 14.5 Mill. zł Kredite aus dem Baufonds für 3603 Kleinhäuser gewährt, deren gesamte Baukosten sich auf 53.9 Mill. zł beliefen. — Für das Jahr 1934 wird der Staatl. Baufonds 35 Mill. zł für Wohnungsbaukredit verfügbar machen, die nach den gleichen Grundsätzen wie 1933 vergeben werden sollen.

Der Rückgang der Unternehmertätigkeit

O Die Schwierigkeit der Wirtschaftslage wird durch die Tatsache beleuchtet, dass sich die Zahl der Industrie- und Handelsunternehmungen in Polen im Laufe des gegenwärtigen Jahres um nicht weniger als 28 178 Firmen verringert hat. Gegenwärtig bestehen im Lande 639 426 Industrie- und Handelsfirmen. Die Mehrzahl der liquidierten Geschäfte befand sich in den mittelpolnischen Wojewodschaften Lodz und Kielce und den beiden galizischen Wojewodschaften Krakau und Lemberg.

Polnische Wanderausstellung für den Nahen Osten

O In Warschau wird gegenwärtig eine Wanderausstellung polnischer Industriewaren und Gewerbeerzeugnisse für den Nahen Osten vorbereitet, deren Leitung in den Händen des staatlichen Ausfuhrinstituts liegen soll. Angesichts der den Teilnehmern erwachsenden Kosten kämpft die Werbung in Polen selbst noch mit Schwierigkeiten. Die auszustellenden Waren sollen Ende Januar 1934 zur Verfügung gestellt sein, um mit dem Schiff „Polonia" nach Aegypten und Palästina verfrachtet zu werden.

Die Elektrifizierungs-Bemühungen

O Die Regierung beabsichtigt, die Konzessionsbedingungen für Elektroanstalten zu ändern. Die bisherige Kapitaltilgungsdauer für Elektrizitätswerke von 15—18 Jahren soll bei grossen Werken und Stromnetzen ab 30 000 Volt auf 30 Jahre ausgedehnt werden. Bei Nichtkauf seitens des Staates wird die Konzession selbsttätig weiterlaufen, bis das Werk ohne Kaufpreis dem Staate anheimfällt. Das Konzessionsverfahren soll zur Förderung des Ausbaues des Elektronetzes vereinfacht werden.

Differenzen bei der Zyrardower Manufakturen A.-G.

* Auf der Generalversammlung der Aktionäre der Żyrardower Manufakturen A.-G. ist es zu skandalösen Auftritten zwischen den französischen Mehrheits- und den polnischen Minderheitsaktionären gekommen. Von den 151 200 Aktien des Unternehmens besitzt die französische Boussac-Gruppe rd. 90 000, während sich die restlichen 61 200 Aktien in polnischem Besitz befinden. Die Boussac-Gruppe, die die Verwaltung des Unternehmens völlig in der Hand hat, findet ihre Rechnung dabei, die Żyrardower Manufakturen A.-G. als polnische Expositur ihrer französischen Interessen zu behandeln, die nicht auf eigenen Gewinn zu arbeiten braucht, während die polnischen Minderheitsaktionäre, die schon fast ein Jahrzehnt keine Dividende mehr erhalten haben, den Wert ihrer Aktien fast auf den Nullpunkt gesunken sehen und ihnen dieser Vermögensverlust durch nichts kompensiert wird. Die letzteren haben daher ein Schutzkomitee gebildet, das ihre Interessen gegenüber den Besitzern der Aktienmehrheit vertreten soll und dessen Vorsitz der polnische Delegierte im Finanzausschuss des Völkerbundes, Dr. Felix Młynarski, übernommen hat. Nachdem auf der Generalversammlung vom 30. November unter stürmischen Protesten der Polen wieder ein Vertreter der Boussac-Gruppe zum Vorsitzenden gewählt worden war, stellte sich heraus, dass die Vertreter der Aktienmehrheit nicht einmal die ordnungsmässigen Vollmachten zur Teilnahme an der Generalversammlung mitgebracht hatten. Die Generalversammlung musste vertagt werden und wird in drei bis vier Wochen erneut zusammentreten.

Die Leistungen des Ueberseedienstes

O Nach Angaben der Uebersee-Schiffahrtsgesellschaft Gdingen—Amerika wurden im Jahre 1931 über den Atlantischen Ozean von polnischen Schiffen 8299 Reisende und 4000 t Güter befördert. Im Jahre 1932 erhöhte sich diese Zahl auf 10 058 Reisende und 6000 t Waren. Die Ziffern für 1933 werden die des Vorjahres überschreiten. — Die Kosten der bei der Monfalcone-Werft in Triest bestellten beiden Amerika-Schiffe sollen 30 Mill. zł betragen, für welche vorwiegend die Regierung aufkommen wird. Jedes dieser Schiffe wird 800 Reisende und 260 Mann Besatzung aufnehmen können. Vorgesehen ist eine Touristen- und eine dritte Klasse.

Märkte

Bromberg, 13. Dez. Amtliche Notierungen für Roggen 105 t 14.53—14.60, Hafer 45 t 13.50, Weizenmehl 65proz. 10 t 30. Richtpreise: Weizen 17.75—18.25 (ruhig), Roggen 14.25 (ruhig), Braugerste 14.50 bis 15.50, Mahlgerste 13 bis 13.25, Hafer 13.25 bis 13.40, Roggenmehl 65proz. 21—23, Weizenmehl 65proz. 30 bis 31.50, Weizenkleie 10—10.50, grobe 10.50 bis 11, Roggenkleie 10.25—10.75, Winterraps 40—42, Winterrübsen 35—37, Serradella neu 12.50—13.50, Viktoriaerbsen 20—24, Felderbsen 16—17, Rapskuchen 15.60—16.50, blauer Mohn 55—58, Senf 32 bis 34, Speisekartoffeln 3.50—4, Fabrikkartoffeln pro kg% 0.185, Wicke 13.50—14.50, Leinsamen 35—37, Leinkuchen 19—20, Sonnenblumenkuchen 19—20, Peluschken 13—14, Netzeheu, lose 6—6.50, gepresst 7 bis 7.50, Roggenstroh, lose 1.25—1.50, gepresst 1.75 bis 2, Gelbklee, enthülst 90—100, Weissklee 80—100, Rotklee 170—200.

Gesamttendenz: ruhig; Gesamtumsatz: 1521 t.

Butter. Berlin, 12. Dezember. 1. Qualität 126, 2. Qualität 120, abfallende 113.

Getreide. Posen, 13. Dezember. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 240 to	14.75
30 to	14.70
15 to	14.68½

Richtpreise:

Weizen	17.50—18.00
Roggen	14.50—14.75
Gerste, 695—705 g/l	13.75—14.00
Gerste, 675—685 g/l	13.25—13.50
Braugerste	14.75—15.50
Hafer	13.00—13.25
Roggenmehl (65%)	20.75—21.00
Weizenmehl (65%)	29.50—31.50
Weizenkleie	9.75—10.25
Weizenkleie (grob)	10.75—11.25
Roggenkleie	10.00—10.50
Winterraps	43.00—44.00
Sommerwicke	14.00—15.00
Peluschken	14.00—15.00
Viktoriaerbsen	21.00—24.00
Folgererbsen	21.00—23.00
Seradella	13.50—15.50
Klee, rot	170.00—210.00
Klee, weiß	80.00—110.00
Klee, gelb, ohne Schalen	90.00—110.00
Senf	33.00—35.00 •
Weizen und Roggenstroh, lose	1.25—1.50
Weizen- u. Roggenstroh gepreßt	1.75—2.00
Hafer- und Gerstenstroh, lose	1.25—1.50
Hafer- u. Gerstenstroh, gepreßt	1.75—2.00
Heu, lose	5.00—5.25
Heu, gepreßt	5.50—6.00
Netzeheu, lose	6.00—6.25
Netzeheu, gepreßt	6.50—7.00
blauer Mohn	50.00—55.00
Leinkuchen	19.50—20.50
Rapskuchen	16.50—17.00
Sonnenblumenkuchen	19.00—20.00
Sojaschrot	23.00—23.50

Gesamttendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Brau- und Mahlgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 785 t, Weizen 120 t, Gerste 120 t, Roggenmehl 15 t, Raps 15 t, gelbe Lupinen 15 t, Fabrikkartoffeln 15 t.

Getreide. Danzig, 12. Dezember. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 130 Pfd. zum Konsum 11.40, Roggen, 120 Pfd., zur Ausfuhr 9, Roggen neuer zum Konsum 9,10, Gerste feine zur Ausfuhr 9.75—10.25, Gerste, mittel, lt. Muster 9.25—9.70, Gerste, 114 Pfd. 8.90, Gerste, 117 Pfd. 9, Viktoriaerbsen 12.75—15.50, grüne Erbsen 12.75 bis 15.50, Roggenkleie 6.25—6.50, Weizenkleie, grobe 7, Weizenschale 7.25, Hafer, neuer 8.20—8.60. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 4, Roggen 211, Gerste 60, Hafer 1, Hülsenfrüchte 17, Kleie und Oelkuchen 7.

Produktenbericht. Berlin, 12. Dezbr. Exportscheine schwer verkäuflich. Die Wettermilderung blieb auf den Verlauf des Getreidegrossmarktes fast völlig ohne Eindruck, da naturgemäss die höheren Temperaturen erst einige Zeit anhalten müssen, um die Schiffahrtsbeschwerden zu beheben. Nach der schwächeren Stimmung der letzten Tage trat das Angebot im allgemeinen etwas weniger stark in Erscheinung, andererseits hat sich die Nachfrage aber kaum gebessert, zumal Waggonware sich im Verhältnis zur Wasserverladung zu teuer stellt und daher nur aus den näher gelegenen Produktionsgebieten rentiert. Am Platze und an der Küste war das Preisniveau wenig verändert. Exportscheine sind auch bei entgegenkommenden Forderungen schwer abzusetzen. Weizen- und Roggenmehle werden für den laufenden Bedarf aufgenommen. Für Hafer wa rdie Stimmung nach den Preisrückgängen der letzten Tage etwas widerstandsfähiger, allerdings disponiert der Konsum nur vorsichtig. Gerste hat weiter schleppendes Geschäft.

Vieh und Fleisch. Warschau, 12. Dezbr. Schweinefleisch Lebendgewicht nach der Fleischbörse für 100 kg loko Warschau: Speckschweine von 150 kg aufwärts 115—120, 130—150 kg 100 bis 110; Fleischschweine 110 kg 90—100. Auftrieb: 2808 Stück.

Posener Börse

Posen, 13. Dezbr. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 50.75 G, 4½proz. Dollar-Pfandbriefe der Posener Landschaft (1 Dollar = 5.70) 37—38 G, 4½proz. Gold-Dollar-Pfandbriefe der Posener Landschaft 40.50 +, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft 37 G, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. (S. III) 50—50.50 G, 4½proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft (100 zł) 40.25—4050 G, 3proz. Bau-Anl. (Serie I) 38 G. Tendenz: fest.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, *= ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 12. Dezbr. In Danziger Gulden wurden notiert für (telegr. Auszahlungen): New York 1 Dollar 3.2867—3.2933, London 1 Pfund Sterling 16.78—16.82, Berlin 100 Reichsmark 122.43—122.67, Warschau 100 Złoty 57.71—57.82, Zürich 100 Franken 99.40—99.60, Paris 100 Franken 20.11½—20.15½. Amsterdam 100 Gulden 206.44—206.86, Brüssel 100 Belga 71.33—71.47, Prag 100 Kronen 15.25—15.28, Stockholm 100 Kronen 86.50—86.66, Kopenhagen 100 Kronen 75.00—75.14, Oslo 100 Kronen 84.30—84.46; Banknoten: 100 Złoty 57.73—57.84.

4proz. (früher 8proz.) Danziger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe (Serie 1—9) 74.00*B.

Warschauer Börse

Warschau, 12. Dezember. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 5.66, Golddollar 8.98, Goldrubel 4.69, Tscherwonetz 1.75.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 212.37, Danzig 173.15, Kopenhagen 130, Oslo 146.30, Montreal 5.73.

1 Gramm Feingold = 5,9244 zł.

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bauanleihe (Serie I) 38.40, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. (Serie III) 49.50, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe (Serie) 107.75, 5proz.

Sämtl. Börsen- u. Marktnotierungen sind ohne Gewähr

Staatl. Konvert.-Anleihe 1924 51.75, 6proz. Dollar-Anleihe 1919—1920 57.50, 7proz. Stabilisierungs-Anl. 1927 54.25—54.88—54.63—55.13—54.88—55, 10proz. Eisenbahn-Anleihe 100.

Bank Polski 81.75 (81.50), Kijewski 10.50 (11), Spiess 36 (32), Lilpop 10.30 (10.40), Starachowice 10.20 (10.10), Haberbusch 38.75—39 (38.50). Tendenz: lebhafter.

Amtliche Devisenkurse

	12. 12. Geld	12. 12. Brief	11. 12. Geld	11. 12. Brief
Amsterdam	357.20	359.00	357.10	358.90
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	123.39	124,01	123.39	124.01
Kopenhagen	—	—	—	—
London	28.96	29.24	28.83	29.11
New York (Scheck)	5.6	5.70	5.57	5.63
Paris	34.77	34.95	34.77	34.95
Prag	26.37	26.49	26.37	26.49
Italien	46.76	47.00	46.78	47.02
Oslo	—	—	145.12	146.58
Stockholm	149.35	150.85	149.00	150.50
Danzig	—	—	172.77	173,63
Zürich	175.87	172.73	171.87	172.73

Tendenz: fester.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 13. Dez. Bei zunehmender Publikumsbeteiligung eröffnete die heutige Börse den Erwartungen des Vormittags entsprechend mit neuen Kursbesserungen. Das Geschäft war zwar noch nicht sehr gross, doch stiess die vorhandene Nachfrage auf leere Märkte, so dass sich sehr leicht Steigerungen um 1—1½% einstellten. Darüber hinaus waren Lahmeyer um 2¼%, Berliner Maschinen um 2½%, Phogel Telegraph um 2¼%, Deutsche Atlanten um 3¼% und Schles. Gas um 3½% gebessert. Auch Reichsbankanteile mit plus 2% und Farben mit plus 1⅛% blieben gefragt. Am Montanmarkt waren Besserungen bis zu 1½% ebenfalls keine Seltenheit. Auch festverzinsliche Werte fanden Beachtung. Grösseres Interesse zeigte sich für Stahlvereinobligationen, die von vorbörslich mit 62½ gehandelt worden waren. Reichsschuldbuchforderungen gingen bis zu ½% höher um. Von deutschen Anleihen konnte die Neubesitzanleihe 17½ Pfg. gewinnen, während die Altbesitzanleihe 32½ Pfg. nachgab. Am Geldmarkt waren zuverlässige Sätze noch nicht zu hören. Die Situation scheint aber unverändert ziemlich leicht zu sein. Im Verlaufe machte die Aufwärtsbewegung der Kurse, vom Farbenmarkt ausgehend, Fortschritte. Verschiedentlich traten neue Besserungen bis zu 1% ein.

Effektenkurse.

	13. 12.	12. 12.		13. 12.	12. 12.
Fr. Krupp	90.00	89.00	Ilse Bergbau	132.50	–
Mitteldt. Stahl	83.37	84.00	Ilse Gen	107.37	101.75
V.Stahlw.d.Anl	63.00	90.50	Gebr. Jungh.		26.50
Accumulator	174.50	—	Kali Chemie	82.00	—
Allg. Kunstz.	36.50	36.00	Kali Asch.	111.50	—
Allg. Elekt.-Ges.	24.75	23.00	Klöckner-W.	57.12	55.00
Aschaffb. Zst.	36.00	32.50	Kokswerke	83.50	79.87
Bayer Motor.	132.75	130.00	Leopold Grube	26.62	26.25
Bemberg	42.00	40.25	Lahmeyer	111.75	
Berger	139.00	137.00	Laurahütte	16.87	16.50
Bl. Karlsr. Ind.	86.75	84.12	Mannesmann	61.25	58.00
Braunk. u. Brk.			Mansf. Bergb.	24.87	23.25
Bekula	118.75	116.75	Masch.-Untn.	38.50	35.50
Bl. Masch.-Bau	64.50	–	Maximilianh.	–	123.50
Bremer Wolle	—	—	Metallges.	—	59.00
Buderus Eisen	70.75	68.50	Niederls. Kohl.	155.00	150.00
Charl. Wasser	80.00	78.50	Orenst. u. Kop.	30.25	28.50
Chem. Heyden	60.50	58.00	Phönix Bgbau	43.50	42.00
Contin. Gummi	137.50	137.50	Polyphon	16.50	–
Contin. Linol.			Rh. Braunkohl.	193.00	188.00
Daimler-Benz	33.00	31.50	Rh. Elktr. W.	—	—
Dtsch. Atlant.	105.00	—	Rh. Stahlw.	85.75	81.50
Dt.Con.-Gs.-D.	111.00	107.00	Rh. Wstf. Elek.	96.00	93.75
Dt. Erdöl-Ges.	102.12	98.50	Rütgerswerke	51.62	49.50
Dt. Kabelw.	57.25	55.50	Salzdetfurth	148.75	145.50
Dt. Linol. Wk.		42.75	Schl. Bbg. u. Zk.	18.50	—
Dt. Tel. u. Kab.	54.00	—	Schl. El. u. G.B.	106.50	—
Dt.Eisenh. n A.	43.50	—	Schub. u. Salz.	188.00	—
Dortm. Union	—	—	Schuck. u. Co.	96.75	94.50
Eintr. Br.	—	—	Schulth. Patz.		89.25
Eintr. Braunk.	—	—	Siem. u. Halske	139.00	137.50
Eisenb. Verk.	86.00	—	Svenska	—	—
El. Lief.-Ges.	[illegible]	—	Thüring. Gas	—	—
El. W. Schles.	82.25	80.00	Tietz. Leonh.	15.00	15.00
El. Licht u. Kr.	100.50	99.00	Ver. Stahlw.	35.87	35.00
Engelhardt Br	—	84.00	Vogel Draht	67.25	64.00
I. G. Farben	124.00	119.25	Zellst. Verein		–
Feldmühle	67.00	65.37	do. Waldhof	47.75	45.25
Felten u. Guill.	49.87	46.75	Bk. el. Werke	63.12	62.00
Gelsenk. Bgw.	55.37	52.00	Bk. f. Brauind.		—
Gesfürel	84.50	82.75	Reichsbank	165.00	162.50
Goldschmidt	47.25	45.00	Allg. L. u. Kr.	87.25	
Hbg. Elkt. W.	113.75	103.00	Dt. Reichs.-V.	106.37	106.25
Harbg. Gummi	22.50	21.75	Hamb.-Am.-P.	27.50	27.00
Harpen Bgw.	87.25	81.00	Hansa	14.00	13.50
Hoesch	64.50	61.75	Nordd. Lloyd	29.37	28.75
Holzmann	67.50	62.00	Otavi	—	—
Hotelbetr.-Ges.	–				

	13. 12.	12. 12.
Ablös.-Schuld	90.37	90.62
Ablös.-Schuld ohne Auslösungsrecht	16.87	16.30

Tendenz: fester.

Amtliche Devisenkurse

	12. 12. Geld	12. 12. Brief	11. 12. Geld	11. 12. Brief
Bukarest	2.488	2.492	2.488	2.492
London	13.685	13.725	13.635	13.675
New York	2.687	2.693	2.647	2.653
Amsterdam	168.68	169.02	168.58	168.92
Brüssel	58.20	58.32	58.19	58.31
Budapest	—	—	—	—
Danzig	81.52	81.68	81.50	81.66
Helsingfors	6.044	6.056	6.034	6.046
Rom	22.02	22.06	22.05	22.09
Jugoslawien	5.495	5.505	5.445	5.455
Kaunas (Kowno)	41.51	41.59	41.56	41.64
Kopenhagen	61.09	61.21	60.89	61.01
Lissabon	12.49	12.51	12.47	12.49
Oslo	68.78	68.92	68.53	68.67
Paris	16.40	16.44	16.40	16.44
Prag	12.435	12.455	12.412	12.432
Schweiz	81.11	81.27	81.07	81.23
Sofia	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien	34.27	34.33	34.27	34.33
Stockholm	70.58	70.72	70.33	70.47
Wien	48.05	48.15	48.05	48.15
Italien	75.42	75.58	75.42	75.58
Riga	[illegible]	[illegible]	80.02	80.18

Ostdevisen. Berlin, 12. Dezember. Auszahlung Posen 47.025—47.225, Auszahlung Warschau 47.025—47.225, Auszahlung Kattowitz 47.025—47.225; polnische Noten 46.825—47.225.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Am Montag, dem 11. Dezember 7 45 Uhr verschied nach langem und schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, meine innigstgeliebte Gattin und Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Pelagia Mende
geb. Wojkiewicz

im Alter von 50 Jahren.

In tiefer Trauer
namens der Hinterbliebenen
Edmund Mende
Apothekenbesitzer

Poznań, den 12. Dezember 1933.
ul. Kantaka 7 I.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 14. d. Mts. nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des Garnisonlazaretts, Wały Jana III aus statt und die hl. Messe am Freitag, dem 15. d. Mts. um 9 Uhr in der Kirche św. Marcin.

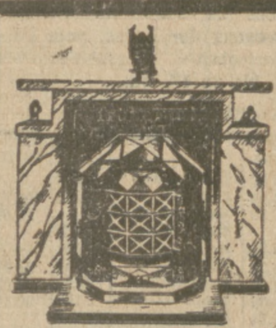
Unser Weihnachtsverkauf

beweist, dass wir den Ansprüchen der Jetztzeit gewachsen sind. Wir bringen in **Honigkuchen — Marzipan — figürlichen Artikeln für den Baum und kleinen Festgeschenken** nur **Qualitätsware** in reichhaltiger Auswahl zu festen, niedrigsten Preisen.

Wir wünschen, dass der Einkauf bei uns Ihnen Freude bereitet und bitten, im eigenen Interesse nicht lange zu zögern.

Beachten Sie auch bitte vorher unsere Schaufenster!

Walerja Patyk
Aleje Marcinkowskiego 6 und **ul. 27 Grudnia 3.**
Seit 1901 in eigenem Besitz.



Dauerbrand-Öfen und Kamine

Unübertreffbare Vorzüge: Reine Zimmerluft. 50 % Brandersparnis, einfache Bedienung, erwärmt die Wohnung gleichmäßig Tag und Nacht, und die nach einmaligem Anfeuern im Herbst, ohne daß das Feuer ausginge. Ein Kamin bzw. Ofen erwärmt bis einschl. 4 Zimmer.

Vertretung:
St. Sierszyński, Poznań,
ul. Strzelecka 14 Tel. 13-41.

Radio-Werkstätte
für
Telefunken-Apparate
früher ul. Fredry 12, jetzt
Poznań,
Wały Jana III. nr. 12.
Tel. 2996.
Original-Ersatzteile.



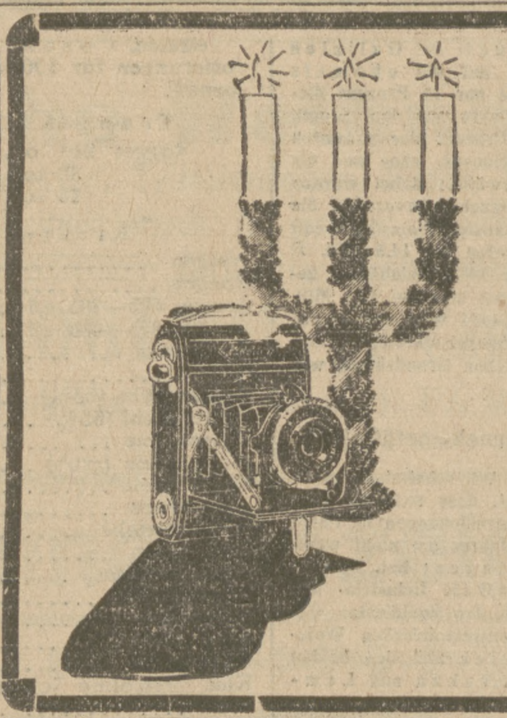
900
in jeder Preislage am billigsten bei
Kafemann
Goldschmiedewerkstatt
Poznań. Podgórna 2a
(Bergstraße) I. Etage.
Reparaturen umgehend fachmännisch und preiswert
Galvanische Vergoldung Versilberung.

Weihnachtsgeschenke
in großer Auswahl
Bijouterien
Schreibzeuge
Briefkassetten
Alben
Bilder
Alfa, Szkolna 10
gegenüber dem Stadtkrankenhaus

Fenster- u. Garten-
Roh- und Draht-
Ornam.- u. Farben- **Glas**
Schaufenster-Scheiben, Fenster-Kitt usw.
Engros- und Detail-Verkauf
Polskie Biuro Sprzedaży Szkła Sp. Akc.
Poznań Małe Garbary 7a Telefon 28-63

Kaufe Fasanen
sowie jedes andere Wild zum Export und zahle die höchsten Tagespreise.
St. Matyaszczyk,
Leszno 30
Rynek 29. Tel. 1.

Ihre beste Freundin:
Hella
Beyers Frauen-Illustrierte
für 20 Pfennig wöchentlich
bunt, billig, bildend
Romane und Novellen packend und lebenswahr — Theater und Film vor und hinter den Kulissen — Lebensfragen, zeitnah und beispielgebend — Mode und Kleider schön und praktisch — Schönheitspflege, Hauswirtschaft, Handarbeiten
Beyer — der Verlag für die Frau Leipzig C1 - Berlin
60 gr
mit Schnittmuster 70 gr.
Zeitschriftenvertrieb
KOSMOS Sp. z o. o., Poznań,
Zwierzyniecka 6, P. K. O. Poznań 207 915.



Schneeflocken wirbeln in der Luft und glänzen im Sonnenschein.

Auf, also in das weisse Winterparadies mit dem schönen Weihnachtsapparat ZEISS-IKON!

Ich habe ZEISS-IKON-Apparate in jeder Preislage zur Auswahl, solide Kameras, die ständig, nicht nur in der kurzen Weihnachtszeit Freude bereiten z. B.:

IKONTA 4,5 x 6 cm zum Preise von zł 115,—

Verlangen Sie bitte sofort die reichillustrierten Prospekte ZEISS-IKONS vom grössten Magazin für photographische Apparate und Zubehör in Polen

FOTO-GREGER
(Kazimierz Greger)
Poznań 3 **ul. 27 Grudnia 18**

Statt Karten
Ihre Verlobung geben bekannt
Herta Jumm
Wolfgang Tiburtius
Żołędzin Grudziądz
10. Dezember 1933.

Weihnachtsgeschenke
in
Brillanten, Gold und Silber
empfiehlt in grosser Auswahl
W. KRUK Juwelier, Poznań, ulica 27 Grudnia 6
Gegr. 1840.
Bis 24. Dezember 10 Prozent Rabatt.

Verreise

am **Freitag, dem 15. Dezember** (wegen Trauerfall) auf ca. 2 Wochen.

Dr. med. Heider
Poznań, Wielka 7
Telefon 18-80.



Obige Marke garantiert für gute Qualität u. Schnitt.
Kaufe Weihnachtsgeschenke
Herren-, Damen- und Kinderwäsche
Komplette Aussteuern, Steppdecken
zu **Fabrikpreisen**
bei
„Poznańska Fabryka Bielizny"
J. Ebertowski
ul. Nowa 10.
Größte Spezialfabrik der Branche.
Anfertigung nach Maß in 24 Stunden.

Heringe

Schotten und Jarmouth
1/1 und 1/2 Tonnen
in grosser Auswahl
St. Barełkowski
Kolonialwaren — Engros.
Poznań, Woźna 18.
Tel. 3900. Tel. 5656.

Förster
sehr guter Fachmann, mit vorzüglichen Zeugnissen und Empfehlungen, der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht von sofort oder später bei bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gefl. Angebote unter 6637 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Möbel
in solider Ausführung zu zeitentsprechenden Preisen.
Waldemar Günther
Swarzędz
ul. Wrzesińska 1



Zum
Weihnachtsfest
empfehlen wir
Thorner Honigkuchen
Marzipane
Konfekt
Schokoladen
Konfitüren
das Allerbeste in Qualität.
Große Auswahl in Baumbehang.
Waren täglich frisch u. preiswert.
Bracia Miethe
Poznań, ul Gwarna 8 Tel. 3101.

Als
Weihnachtsgeschenk
empfehle meine guten
Qualitäts-Pianos
zu billigen Preisen und günstigsten Zahlungsbedingungen.
B. Sommerfeld
Fabriklager Poznań,
ul. 27 Grudnia 15.



Trauringe
Uhren-, Gold- u. Silberwaren. Billigste Preise.
T. GĄSIOROWSKI
Tel. 55-28 Poznań, św. Marcin 34. Tel. 55-28

Sanitäre Anlagen
für Gas, Wasser und Kanalisation **Badeeinrichtungen**
B. Sanin, Poznań, ul. Gołębia 3
Gegr. 1888. (neben Pfarrkirche)

Kaufe Wild
zum Export und zahle für junge u. alte Fasanen 2,80 zł, für Hasen 2,70 zł
St. Matyaszczyk,
Leszno, Rynek 29 Tel. 301

Praktische
Weihnachtsgeschenke!



16729
Seiden-Strümpfe, Macco-Strümpfe, File d'ecosse, Wollstrümpfe, Wolle mit Seide, Kinderstrümpfe File d'ecosse mit Seide, Herren-Socken, Damen-Socken empfiehlt in großer Auswahl
Leinenhaus und Wäschefabrik
J. Schubert
vorm. Weber
nur
ul. Wrocławska 3.

Verkaufe mein ca. 53,00 Ar großes bebautes
Grundstück
gelegen am Bahnhofe, geeignet für alle Gewerbe- und Handelszwecke.
J. Pustal,
Miejska Górka (früher Görchen) pow. Rawicz.



Freunde
wollen Sie wieder begleiten!

1. Kosmos Terminkalender
für das Jahr 1934
das bekannte Hilfsbuch für jeden Geschäftsmann, mit den wichtigsten Gesetzen und Verordnungen im Anhang.
250 Seiten. Preis nur **4,50** zł.

2. Landw. Taschenkalender
für Polen 1934
Kalendarium, Notizblätter, Tabellen usw. für den Klein-, Mittel- und Grosslandwirt, grüner Leinenband.
350 Seiten. Preis **4,50** zł.

3. Deutscher Heimatbote
in Polen. Kalender f. d. Jahr 1934, der deutsche Hauskalender in jeder deutschen Familie — Schöne Ausstattung, reich bebilderter Inhalt, Jahrmarktsverzeichnisse.
200 Seiten. Preis **2,—** zł.

und warten auf Sie in jeder Buchhandlung.

VERLAG KOSMOS
Sp. z o. o.
Reklame- und Verlagsanstalt
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

